

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
19 (1905)**

265 (11.11.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398140](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abonnementpreis** bei Postauszahlung für einen Monat einschl. Briefporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierstährlich 225 Pf. für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einschl. Beistellung.

— **Nedaktion und Haupt-Expedition in Bant.** Peterstraße 20/22. — **Postanschrift:** Nr. 265. Am Wilhelmshafen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergers Buchhandlung, Peterstraße; Heppens: E. Sabemäster, Fleischstraße; Hennings: A. Schmid, Mönchengladbach; Oldenburg: C. Helmrich, Am Markt; Wilhelmshaven: R. Döring, Buchhandlung; Emden: Joh. Lüken; Westerheide: Herm. Möller; Augsburg: U. Hesse, Am Kanal; Rodenkirchen: A. Erbe; Wübbelsohn: R. Gewinn; Stade a. d. N.: D. Seggermann; Norderney: W. Pintel, Elternstr.; Emden: G. Moes, Gr. Brücke 16b; Leer (Ostfriesland) A. Meyer, Richterstr. 44; Weser (Ostfriesland) Georg Anton.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 11. November 1905.

Nr. 265.

Erstes Blatt.

Die Strassendemonstration.

Zu dem bekannten Antrag der Breslauer Genossen, am Soh und Montag eine Straßendemonstration für die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum nächsten Landtag ergreift nunmehr die Breslauer „Volkswacht“ in einem längeren Artikel das Wort. Nachdem unter Bruderblatt auf die Straßendemonstration in anderen Ländern näher eingegangen ist, führt es also fort:

„Gewiss könnten wir nicht kritisieren die Aktionen anderer Länder kopieren — darum hindern uns schon die gesetzlichen Verhältnisse: Versammlungen unter freiem Himmel wie in Österreich und England können wir in dem meiste Orten nicht veranstalten und in geschlossenen Zügen wie die Proletarier Standardmärsche und der Schweiz dürfen wir nicht auf die Straßen und Plätze treten. Aber das ist auch garnicht nötig. Wenn jeder einzeln für sich summere Vereinbarung gemäß seinen Vög verfolgt, wird eine so gewaltige Demonstration zustande kommen, wie kein blüherlicher Gegner es sich träumen läßt. Daß die Aufforderung zu solchen Einzelpaziergängen einer Aufzettelung zu Gewalttätigkeiten gleichkommt, hat das Breslauer Landgericht in dem bekannten Maßnahmestreitprozeß gegen den Genossen Löb entschieden. Wir wenden aber darüber hinaus bei unserer Propaganda das erste Hauptgewicht auf den absolut friedlichen durchaus ordnungsmäßigen Verlauf der Kundgebungen legen. Das deutsche Proletariat ist so gehetzt, daß alle Versammlungen, Räufe in zu munterhafter Rüde verlaufen, wie haben in unseren Vereinigungen, Distrikts- und Bezirksführern, Werkstatt- und Haussässern einen Stab von Lödnen und Vertrauensleuten, der in großen Städten nach Hunderten zählt, da braucht uns um den Verlauf keinen Augenblick bang zu sein. Selbst die Möglichkeit von Übergriffen einzelner haben und drüber eingeschlossen, die sich nicht voraussehen und niemals ganz verhindern lassen, würde den wildrigen Gesamtcharakter der Demonstration nicht ändern. Bei allem Witzrauen zu unserer Machthabern, wird aber keiner unter uns annehmen, daß eine deutsche Regierung imstande wäre, friedliche Demonstranten, die ihre friedlichen Absichten laut und deutlich verlunden, mittels Gewehrsalven niederknallen zu lassen, wie es ein Tropow am 22. Januar dieses Jahres in Petersburg gelan. Damit würde sich die deutsche Regierung eine böse Suppe eingetrocken, als es die russische getan und die hat doch gerade daran zu laufen. Eine machthölle Demonstration in unserer Landeshauptstadt und in unzähligen Provinzstädten kann zu kleinen unbeabsichtigten Rüden führen, bei dem Hochstand der Arbeitersorganisation aber niemals zu Meleken wie in Rußland.“

Man denke an die gewaltige Demonstration, die das Begräbnis Biednicks am 12. August 1900 in Berlin darstellte. Kein Mensch könnte sich dem Eindruck dieser Hunderttausend umfassenden Trauerrundgebung entziehen, die ein Vorbild jener Demonstration sein würde, die Berlin auch für politische Zwecke veranstalten könnte. Einmal ist seitdem der Plan einer solchen Demonstration in den Kreisen der Berliner Organisierten erörtert worden: an jedem Sonnabend den 13./14. Dezember 1902, der uns den Hungertag brachte, wären Tausende von Berliner Proletarien dem Ruf auf die Straße zu ziehen gefolgt. Man sah aus iatrischen Gründen davon ab.

Man tritt den auf Grund eines erbärmlichen Wahlsystems gewählte preußische Landtag wieder zusammen. Hinter ihn hat sich der Herr Reichskanzler versteckt, als ihn die Bürgermeister und die Fleischhersteller um Aenderung des Fleischnot anprachen. Sechs, sieben Monate seufzt das Volk unter der Teuerung und im Landtag wird kein Vertreter des Proletariats die Stimme erheben können, um die Regierung anzuspielen, die die Not des Volkes verschweigt! Hinter dem Wall des Klassengeldades verschrankt, legen diese „Vertreter des Volkes“, summern sich nicht um die Not der Massen, verbunben die schmalsten Arbeiterschichten wie zuletzt das Bergvolk, und wie sollen untrüglich draußen stehen, damit die Herren ungezügelt ihre volksfeindliche Politik fortführen können?

Der Breslauer sozialdemokratische Verein regt an, von der passiven zur aktiven Propaganda überzugehen und mit dem sichtbaren, gewaltigen Mittel der Straßendemonstration

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt“.

Unterstehen werden die häufig gezeigte Auszugsseile oder deren Raum für die Unternehmen in Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. für jeden aussortierte Auszüge mit 20 Pf. berechnet; bei Wechselziffern entsprechender Rabatt. **Unterstehen** für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

19. Jahrgang. Bant, Sonnabend den 11. November 1905.

Nr. 265.

Erstes Blatt.

gegen das zehnscheine Unrecht vorzugehen, das hier an uns verläuft wird. Wir, die wir zwischen Warschau und Berg, Lodz und Reichenberg, Sosnowice und Biala den Kampf unserer ausländischen Brüder am nächsten seien, sind die ersten dazu, den Plan zur Diskussion zu stellen. Der Vorstand und die Organisationsvertretung von Groß-Berlin werden zu prüfen haben, ob dieser Vorschlag zum Aktionsplan in Preußen erhoben werden soll.“

Uns ist die Straßendemonstration an sich keineswegs unheimlich, mit der von den Breslauer Genossen vorgeschlagenen Demonstration können wir uns indes aus sachlichen Gründen nicht befrieden. Die unzähligen Straßendemonstrationen, die in Rußland der Revolution vorausgingen, erzeugten dort Presse, Parlamentswahlen und Flugblätter, sie waren nicht Streit und Meeting das unter dem Absolutismus und bei den großen Zahl der russischen Alphabeten einzige mögliche Agitationsmittel. Dieser unwillige Charakter fehlt bei uns der Straßendemonstration, da wir Freiheit und in den verschiedenen Parlamentswahlen, namentlich aber in den Reichstagswahlen viel nachhaltiger wirkende Agitationsmittel besitzen. Außerdem haben wir noch die öffentlichen Versammlungen zur Verfügung, in denen wir zwar nicht so demonstrativ wie auf den Meetings, aber um so gründlicher agitieren können. Die Demonstration ist deshalb für uns, nicht in Rußland, von vornehmlicher, sondern nur von nebengedrehter Bedeutung.

Zudem kommt noch in Betracht, daß in Rußland sowohl als in Österreich, was das „Hamburger Echo“ treffend hervorhebt, das bisherige Regierungssystem vollständig erledigt ist, was wir von Deutschland noch nicht beobachten können. In Österreich lag der Wahlrechtskampf schon in der Luft, als die Nachricht vom Siege der russischen Revolution kam, bei uns aber bietet das Reichstagswahlrecht auch für die in Preußen politisch mächtigen Massen noch immer eine Gelegenheit zur öffentlichen und wirksamkeit Deemonstration. Die Bedeutung des Landtagswahlrechts steht deshalb immer erst in zweiter Linie, woraus wiederum folgt, daß die Parole „Für das Landtagswahlrecht“ zur Entflammung der Massen nicht zugleich genug ist, ganz abgesehen davon, daß eine impoterante Demonstration nicht gemacht werden kann, sondern impulsiv und instinktiv auf der Stimmung der Massen entstehen muß.

Dies hätte im Dezember 1902 der Fall sein können und die Wirkungslosigkeit der damals veranstalteten Massendemonstration steht keineswegs fest. Gegenwärtig aber fehlt uns in Deutschland das aktuelle, in die Augen springende, alles verbindende politische Ereignis, an das wir die Demonstrationen anknüpfen und das etwas von der Natur eines reaktionären Anlaßfests an sich haben muß.

Dieses Ereignis wird voraussichtlich erst dann eintreten, wenn nach Inkraftsetzung des neuen Handelsvertrages das Volk zur stillen Verzweiflung gebracht wird, die immer mehr zum lauten Ausdruck drängt und sich dann in dieser schwulen Stimmung die Regierung zu einem realistischen, auffälligen Gesetzstreik hinreißen läßt. Dann wäre die Straßendemonstration am Platze. Dann wäre aber auch nicht möglich abzuwarten, ob sie polizeiordnungsgemäß verlaufen, dann müßten wir bereit sein, ihnen den politischen Massenstreit unter allen Umständen den richtigen Generalstreik folgen zu lassen. Dann müßte alles gegen alles ausgespielt werden. Deshalb sind wir der Ansicht, daß wir bis dahin unser Bildur trocken halten sollten.

Eine friedliche, etwa gar politisch genehmigte oder doch unter sorgfältiger Beobachtung der betreffenden Gelege und Verordnungen veranstaltete Straßendemonstration kann nur einen theatralischen Eindruck machen und entspricht nicht der Würde unserer Sache. Nichts ist jämmerlicher, als erst die Massen zur Demonstration gegen die politischen Gewaltshaber aufzuhören und dann während der Demonstration der Massen wieder die Regel strammler Disziplin anlegen und an allen Ecken und Enden die Leidenschaft wieder dämpfen, den Stroll wieder beschwichtigen, damit alles hübsch polizeistromm verläuft.

Köme es aber dennoch zu Ausschreitungen und zum Einschreiten der Polizei und die ganze Demonstration würde zum Auseinandersetzen gebracht und erfolglos gemacht, dann wäre ich ziemlich sicher unterbleiben und hätte uns ein treffliches Autunfts-kompliment erträglich verkündet. Wir sind deshalb der Meinung, daß wir mit derartigen Demonstrationen warten, bis uns die Situation gestattet, ihnen den politischen Massenstreit folgen zu lassen und ihnen mit allen Mitteln und unter allen Umständen fröhligsten Rückzug zu verleihen. Erst dann dürfen wir mit der Straßendemonstration den Funken ins Pulverschloß werfen, wenn wir

auf alles gefaßt sind und vor nichts mehr zurückzuschrecken brauchen. Gegenwärtig aber würde eine Straßendemonstration nach dem Breslauer Vorschlag entweder zur Komödie werden oder sich als verhängnisvolle Übereilung entpuppen.

Die Revolution in Rußland.

Neue Judenhefte

werden aus 56 Orten, namentlich aus Zentral- und Südrußland gemeldet.

In Finnland

ist, nachdem alle politischen Forderungen bewilligt worden sind, wieder verhältnismäßig Ruhe eingelebt.

Die erste Nummer der sozialdemokratischen Zeitung „Rowo-Schin“ veröffentlichte das im allgemeinen dem Erfurter Programm gleichende Programm der russischen Sozialdemokratie und meldet gleichzeitig die Demission Trepows.

In Kronstadt

haben erdrückte Räume stattgefunden. Die Infanterie soll von der Schuhwaffe Gebrauch gemacht haben. Auch Wachtmannengewölbe sollen in Tätigkeit gewesen sein. Die Stadt steht angeblich in Flammen. Die telefonische Verbindung mit Petersburg ist unterbrochen; dagegen ist die telegraphische Verbindung noch in Tätigkeit.

Watu

wird augenblicklich bombardiert. Mehr als zwanzig Häuser sind bereits zerstört. 100 Personen getötet, viele verwundet. Man beschützt Menschen. Die Bahnverbindung mit Moskau ist neuerdings unterbrochen.

In Warschau

wurden sieben verkleidete Detektive, die Exzesse herorruhen wollten, von der revolutionären Partei erkannt und auf offener Straße ermordet. Drei Polizeibeamte, welche die Morder verhaftet wollten, wurden durch Revolverschüsse schwer verwundet.

Die Eisenbahner beschlossen den Ausstand bis zur Gewährung unbedingter politischer Amnestie. Das Streikkomitee verbietet auch die Weichselstähfahrt. Bei Novorossiel auf der Strecke Warschau-Brest-Piasezki entgleiste ein Personenzug, da die Schienen aufgerissen waren. Ein Oberförsterei wurde getötet, zwei Personen verletzt. Sechs Wagen wurden zertrümmeri. Die Direktion setzte die Expedition des Zuges gegen den Willen des Streikkomites fort.

An die falsche Adresse.

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ist der Landrat des Kreises Katowitz ermächtigt worden, nach freiem Erstellen in Fällen einer Verhöhung der Grenze durch russische Ausländer oder Revolutionäre sofort ausreichende Militärabteilungen zum Schutz herbeizurufen. — Bis jetzt ist die Grenze nicht von Revolutionären, sondern stets nur von russischen Grenzsoldaten bedroht werden. Die aber löst man ungeschoren.

Politische Rundschau.

Bant, 10. November.

Wirbach und die Pommernbank.

Das Konto K. der Pommernbank hat abermals das Gerichtsbeschäftigt. Angeklagt war der Redakteur der „Berl. Ztg.“ wegen Beleidigung des Herzogs Günther zu Schleswig-Holstein. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da der Vertreter des Herzogs sich mit der Erklärung des Angeklagten, daß er die Anspielung auf den Herzog in aller Form zurückziehe, da unzweckhaft sei, daß der Herzog mit der Angelegenheit des Kontos K. in keiner Verbindung gestanden habe, nicht zufrieden geben konnte, ohne die Zustimmung des Herzogs erlangt zu haben. Über das Konto K. wurde keine Auflösung gebracht.

Herr v. Wirbach erklärte als Zeuge, der Kirchenbauverein habe zunächst 150 000 Mark und später 25 000 Mark an die Rechtsnachfolgerin der Pommernbank zurückgezahlt. Ueber die vermehrten 325 000 Mark habe er den beiden Direktoren Schulz und Romeld auf ihr Verlangen eine Quittung ausgestellt, wie sie sagten, die Quittung sei nötig zur Auflösung des Kontos K. Er habe sich sagen lassen, daß das Kaufmännisch auch die richtige Art gewesen sei, das Konto aufzulösen. Der Herzog habe keineswegs mit der Bank zu tun gehabt. Im übrigen erholte sich v. Wirbach seiner Angriffe gegen die Presse und erklärte: „Ich weiß



wohl, wer dem Herrn im Himmel dient, wird heutigen Tages erzeigt." Der nüchtern Zeuge, Rommel, verneigte wiederum jede Aussage über den Verbleib der 325 000 M., er erklärte jedoch, daß der Herzog nichts mit dem Gelde zu tun gehabt habe. Hierauf gab Rechtsanwalt Werthauer, als Vertreter des Angeklagten, folgende Erklärung ab: "Der Angeklagte hat erkannt, daß der Herzog nichts mit dem Gelde zu tun gehabt habe, bedauert lebhaft und erkennt rückhaltslos an, daß er das Opfer einer größlichen Täuschung geworden sei. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

Auch diese Verhandlung hatte also wieder ein vollständig negatives Ergebnis. Wenn Herr v. Mirbach meint, daß es durchaus laufmännische Gepllogenheit sei, so zu verfahren, so befindet er sich noch immer in einem bedauerlichen Irrtum. Bei der Auflösung eines Komos genügt es nicht, einfach eine Quittung auszustellen, sondern es ist erforderlich, gleichzeitig die Übergabe des Geldes auf ein anderes Konto vorzunehmen! Zedenfalls hätte Freiherr v. Mirbach keinerlei Veranlassung, sich anzuhören über die Presse zu entrichten, die den mit Geldangelegenheiten doch im übrigen sehr vertrauten Freiherrn die Aemnus elementarster Geschäftsgeschäfte voraussetzt.

Deutsches Reich.

Und wieder ein Schreckensurteil!

Der Musketiere Reitersheim ist vom Kriegsgericht der 15. Division in Koblenz wegen Teilnahme an "militärischen Aufruhr" zu 6 Jahren und 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Sein Kamerad und Misskündiger Sturm erhält 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Strafeurlaub.

Was ist geschehen, das die Verurteilung zweier Menschen durch vierjährige Reiterhaft rechtfertige? Die vorliegenden Beichte sind kurz; aber sie zeigen, daß die Taten der so scharf geprüften auch nicht schlimm sind, als die jener vielen, meist gut gearteten aber leichtsinnigen, alkoholisch leicht erregbaren jungen Leute, die für geringe Vergehen Jahre lang im Gefängnis schwanden. Die Angeklagten sollen in Zivilberufen durch das Fenster eines Wirtschafts - das Wirtschafts - ist ja der regelmäßige Schauplatz militärischer "Aufzuhörerbrechen" - einen Stein geworfen haben. In diesem Wirtschafts befand sich auch ein Unteroffizier, den sie später mit einem Holzsäbel geschlagen haben.

Ein großer, bedauerlicher, irrschaffender Expekt! Aber doch die, die ihn begangen haben, für fünf und sechs Jahre die Freiheit verwirkt haben sollen, wird nur ein Kopf begreifen können, der in militärischer Drosch vollig erstaunt ist. Hätte der Unteroffizier die Musketiere "mit einem Holzsäbel geschlagen" - vergleichen kommt ja fast alle Tage vor! - so wäre er bei konstanter guter Führung mit ein paar Wochen Mittelarrest davongekommen!

Berlin, 10. Nov. Der Schweinemangel wird immer größer. Der getrigte Schweinemarkt wies einen Auftrag von 9644 Tieren gegenüber einem sonnitigen Ausfall von 12 000 bis 14 000 auf und war bereits um 11 Uhr beendet. Die von den Verkäufern verlangten hohen Preise mußten, wie die "Allg. Fleischer-Ztg." mitteilte, durchweg bewilligt werden. Seit der jetzige Berliner Zentralviehmarkt existiert (März 1881), sind so hohe Preise noch nie gezahlt worden. Schweine im Gewicht von etwa 220 Pfund wurden mit 78 M. pro Zentner bezahlt. Für jene Preise mußten noch 2 Mark mehr bezahlt werden.

Die neue Fahrkartensteuer soll in Form der Zuladung zum Fahrpreise erhoben werden. Der gesamte Nahverkehr dürfte nach den Vorschlägen des Bundesrates von der Steuer ausgenommen sein, die vierte Wagentasse bis zu einer Entfernung von 100 Kilometer, die dritte etwas weniger weit. Für beide Klassen sollen die Steuerliche niedrig bemessen sein. Nichtsdestoweniger ist die Fahrtkartensteuer wie jede Verkehrssteuer kulturstörend.

Der Bundesrat deichselt die sofortige Wieder-einführung der Militärpensionsgesetzinitiative im Reichstag.

Der preußische Landtag soll jetzt nicht zum 21. November, sondern erst später einberufen werden.

Der Reichsanziger teilte der Essener Sieben-Kommission mit, daß er die Eingabe an den Handelsminister weitergegeben habe.

Das Endresultat der Eisenacher Reichstagsverschärfung lautet: Leber (Soz.) 6886 Stimmen, Schad (Antimilitarist) 4045 Stimmen, Alex (Nationalliberal) 2780 Stimmen, Röhner (Frei. Volkspartei) 2698 Stimmen und Müller-Guida (Zentrum) 1014 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Leber (Soz.) und Schad (Antimilitarist) statt.

Die uns gestern zugegangene Nachricht, wonach für den Freilinigen 4649 Stimmen gezählt worden seien, berührte also auf einen Irrtum.

Im sächsischen Landtag erkannte der Staatsminister von Weiß die Freilinie an, sprach sich aber gegen die Ostfassung der österreichischen Grenze aus. Unter Genofle Goldstein zog sich bei dieser Gelegenheit den ersten Ordnungsfaß zu.

Zum Hamburger Wahlrechtstand. Aus dem Hamburger Wahlrechtserschließungsausschuß verlautet, daß die Deputiertenwahlen - 80 von 160 Sitzen - dieselben bleiben sollen und der verbleibende Rest den "allgemeinen Wählern" überlassen bleibe, die in zwei Klassen eingeteilt werden sollen, statt der in der Senatsvorlage enthaltenen drei Klassen. Die Vermessungsgrenze soll ein Einkommen von 3000 M. bilden. Sonst würden in der Gruppe der allgemeinen Wähler 170 000 Bürger mit einem Einkommen von über 3000 M. Abgeordnete wählen um 38 500 Bürger mit einem Einkommen unter 3000 M. (darunter etwa 10 000 Arbeitnehmer unter 100 000 sozialdemokratischen Reichstagsabwählern) mit 40 Parlamentsmitgliedern werden.

Das vom Senat vorgeschlagene 4 proportionalwahlrecht hat der Auschluß fallen gelassen. Die sozialdemokratische Partei hat daher kaum in der Lage, ihren jetzige fraktionsweise 18 Sitze - zu halten. Das nennen die "liberalen" Wahlrechtskomitee der Republik "Wammox" eine der "Be-

deutung der Hamburger Arbeiterschaft angemessene Vertretung". - Das wagt man im Jahre der russischen Revolution in Hamburgs Auen" der gut disziplinierten Arbeiterschaft zu bieten. Die Oktaur der Pfeifersalzburgsrie ist noch widerlicher als das preußische Junfernregiment.

Zu den Stadtverordnetenwahlen in Halle a. S. wird von dort unter dem 8. November gemeldet: Bei den heutigen dreitägigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung verloren die kommunalen Bezirkvereine von zehn Mandaten neun. Eins in den Vororten eroberten die Sozialdemokraten, acht in der Alstadt gelangten zur Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und der Mieterviertel, die zum erstenmal lebhaft auftrat.

Auch diese Wahl bedeutet für die Sozialdemokratie einen bedeutenden Erfolg; denn sie hat einen Zusatz von 2000 Stimmen (50 Prozent) seit der letzten Wahl zu verzeichnen.

In dem Leipzigser Hochvatersprozeß handelt es sich um die Schriftstellerin Smolianinoff, zugleich in Berlin. Die Anklage lautet auf verdeckten Betrat militärischer Geheimnisse und wird am 18. November vor dem Reichsgericht verhandelt.

Zu Ehren des König Alfonso von Spanien, der dieser Tage in Berlin weilte, ist, wie das "Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, ein junger Berliner Handlungsbüro von einem uniformierten Schutzpolizisten verhaftet und gefestigt wie ein gemeiner Verbrecher durch die Straßen der Stadt spazieren gelitten worden. Auf der Wache wurden dem Gefangenen die Personale abgenommen, und nach drei Stunden schwedender Pein wurde er wieder in Freiheit gesetzt, ohne daß man es der Wache wett gefunden hätte, ihm mitzutun, was er verbrochen oder weisen er verächtlich sei. Seinen Chef oder seine Angehörigen zu benachrichtigen wurde ihm während seiner Haftzeit verwehrt.

Der unglaubliche Mann wagt es nun, sich über das Vorgehen der Polizei öffentlich in einer Zeitung zu beschweren. Er wird dafür voraussichtlich wegen Beamtenbeleidigung bestraft werden.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

Trotha's Siege. Einem Brief des vor kurzem gefallenen Leutnants Bandermann, den er Ende März von Beihani an einen Freund geschrieben hat, entnehmen die "Allg. Neut. Nachr." u. a. folgende Stelle:

"Daß ich jedvaß von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und viel wohl auch, wie alles in der Heimat, der Meinung, daß hier bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren 'Siegen' bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf demselben Standpunkt stehen, wie zu Beginn des Hottentottenstaates. Wie es am Norden aussieht, entzieht sich meiner Beurteilung, da man von dort nur etwas aus deutschen Zeitungen hört, und was da drin steht, - das glaubt man eben nur in Deutschland. Bezeichnet für den Zustand der Ruhe ist, daß vor kurzer Zeit doch bei Chondja eine Provisionssäule von den Herero überfallen worden ist. Hier im Süden haben wir uns bis zum Beginn des Winters in gänzlicher Defensive gehalten; die einzigen Gefechte im Dezember und Anfang Januar waren eigentlich nur Ausbildungsbewegungen aus dieser. Sie endeten auch jetzt mit der Rückkehr der Truppen nach dem Ausgangspunkte, das bedeutet unter besiegten Verhältnissen, doch nichts erreicht wurde. Die übliche Siegesnachricht von Verfolgung des Feindes, die seitigen (aber nicht siegreichen) Verlusten kam nach der Heimat, und damit war die Sache erledigt."

Hieran ist es allerdings sehr begreiflich, daß Trotha den "Windhuk-Nachrichten" ein Schweigebot auferlegt. Den Orden pour le mérite (für den Verdienst) hat er aber doch.

Keine politische Nachrichten. In Frankreich steht eine Kabinettssitzung bevor. - Admiral Redoutois ist in Parisburg mit einem Bericht Reichsleistungsergebnis eingetroffen. Redoutois fühlt sich vollkommen unzufrieden und hofft auf das Geschehen, das die Hauptaufgaben entdecken werde. Von einer Übergabe seiner Tafeln könne keine Rede sein, er habe nur vier geringwertige Schiffe besessen, die teilweise schon zusammengebrochen waren, außerdem sei er von sieben japanischen Schiffen umringt gewesen. - Aus einem Tafel des Monats am Tigris wird die Riedermeldung von Armenien durch Kunden gemeldet. Die Antwort der Kreisämter auf das Kreisbericht der Insurgenten ist jetzt eingetroffen. Da die Ammen werden alle Insurgentenführer eingefangen. Ausgenommen bleiben vorläufig nur die dekadenten Gendarmerie und alle durch das Militärgouvernement verurteilten Personen. - Der Reichsbevollmächtigtes des New Yorker Bürgermeisters will unterrichten, daß die Polizei erwartet einen Besuch des Oberbefehlsberghauptmanns an der Polizeiabtheide, wobei sie angeben, wieviel Soldaten in der Stadt zum Zwecke einer normalen Säuberung an das Wahlbüro zu senden. In Rio de Janeiro soll die Resolution ausgetragen sein. Nach anderen meldungen handelt es sich nur um eine Militäraktion.

Parteinaachrichten.

Der Sozialdemokratische Wahlverein Gr. Niederschlesien hat am 8. November folgende Resolution nach längerer lebhafter Debatte mit allen gegen 4 Stimmen angenommen: "Da am 8. November in Groß-Niederschlesien tagende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung des Kreises Löbau-Zittau-Charlottenburg, insbesondere mit der Resolution, betreffend die Angelegenheit der 'Borodats'-Resolution, einverstanden. Sie mißbilligt entschieden das allen parteigünstlichen und gewerkschaftlichen Grundsätzen widersprechende Verfahren des Kreisvorstandes und der Kreiscommission.

Aus dem Lande.

Osnabrück, 10. November.

Zu der am Sonntag in der Marthalle hieraufgeführten Statthalteren Bewerberkonferenz ist noch zu berichten: Der Treppenraum der auswärts Delegierten ist das Versteckloch der Bewerber von Fr. Bödner, Niederschlesien. Auf der Konferenz werden außer den Delegierten der Verbände des Baugewerbes vertreten sein: die Zentral-

Kommision für Bauarbeiterkund, vertreten durch Sekretär Heinkel-Hamburg; das Baukontrollamt Bant durch den von der Gemeinde angestellten Baukontrolleur; die sozialdemokratische Landtagsfraktion; das Arbeiterssekretariat Bant; die Bauvorliegenden der Verbände. Einladungen sind ergangen an die oldenburgische Regierung und den Stadtmagistrat. Auf der Konferenz werden eine Anzahl Photographien ausgestellt sein, die auf den Bauarbeiterkund Bezug haben. - Die Sitzungen sind öffentlich, weshalb wir die interessierten Mitglieder der Verbände besonders darauf hinweisen.

Der frühere "Residenzboten"-Redakteur Freudenthal erhielt vom Schöpfgericht einen Beleidigung des Verlegers der "Nordhafen" drei Monate Gefängnis. Das Landgericht bestätigte das Urteil.

Der Kriegerverein macht wieder von sich reden. Dieser Tage erhielt ein Mitglied der Gewerkschaft vom Kriegerverein Osnabrück folgendes Schreiben:

Nach § 5 der Bundeslungen wird vom Kriegerverein ausgeschlossen, wer nachweislich einer Umsturzpartei angehört oder mit ihr gemeinsame Sache macht. Der Vorstand, (Lehrer) Osnabrück.

Recht so, was tun auch Arbeiter im Kriegerverein?

Vom Automobil überfahren wurde das Pferd eines Fuhrwerksbesitzers. Das Auto wollte das Pferd überholen, dabei scherte das Pferd und geriet mit dem Hinterfuß unter das Automobil. Der Fuß wurde gebrochen.

Alte Mittellungen aus dem Lande. Dom Boden starlte ein Neubauertorhaus der Siegbremer Adlers, und brach ein Stein. - Über dem hohem Säulenbalken in der Dusche in Siegburg steht ein Dienstmaiden, füllt und bricht ein Stein. - Abgebrannt ist das Wohnhaus des Büchsenmeisters Logemann zu Oerlebeck. - Durch einen Feuersturm läuft der Nachbar Hugo Lamp in Röderbaum in die Wiege und entrann. In einem Kasten mit totem Waffe fiel ein schwäbiger Kind aus des Kolonialen Trampen in Damme. Nach mehreren Stunden starb das Kind.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Berndorf. Der Bau einer Zisterne bei der Signalstation Schillingsbörn soll einschließlich Materiallieferung am 18. d. Mon. feiern der Marine-Kanonen-Bauberatung Wilhelmshaven öffentlich vergeben werden.

940 Adm. Bremholt (Südliches Rügenholz) - Jahresbedarf 1906 - sollen am 28. November feiern der Werft zu Wilhelmshaven ordnungen werden.

Aus aller Welt.

Der Oberpostchaffner Julius Wirth in Erfurt, der auf dem Personenbahnhofe Bielefeld am Zuge in Empfang nahm, galt als aus und fiel so unglaublich auf das Gesicht, daß ihm der Kopf vom Kumpf gerissen wurde.

Wegen **Schiffstillerüberwerbung**, begangen an Kindern unter 14 Jahren, ist der katholische Pfarrer Bolger in Rüsselsheim bei Heidelberg verhaftet und an den Tabor Stuttgart abgeschafft worden.

Alte Logeschronik. Der Schmeling Nr. 13 von Oldenbüd nach Hannover fuhr im Adel und wurde der Station Seelze in eine Schalde und stieß den Schädel, dessen zwei Hände und Kopf abfielen. Der Zug kam ohne Schaden davon. - Der Vertreter einer Hamburger Firma in Barcelona verunreinigte 250 000 M. und verschwand. - In der Akademie für die Seefahrt Sonnenborner Uffizengeschäfts in Hamburg brach ein Großecker aus, das die Zunft innerhalb zweier Stunden einscherte. - In den Hermanns Uffizengeschäfts in Erfurt starzte der verdeckten Arbeiter Gymnastik in einem mit hoher Länge verdeckten Bett und trug schweren Brandwunden davon, infolgedessen die Seefahrtsweste bald danach verboten. - In Salzgitter bei Bremen brannten viele Bauschäden und verhinderten den Betrieb. Auf dem Kutterverband der Firma E. H. Hammann in Bremen gerieten das S-Wetter-Durchschiff große Schwung und verlor Wasser. - Aus der Friedrich-Wilhelm-Hütte bei Siegburg wurden die Segung eines Hauses vor Arbeiter durch Auskünften breiten Wallers schwer verdaut. Zwei der Delegierten schwieben in Lebensgefahr.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. November. (W. T. B.) Die Arbeiter der Südbahn nahmen in einer gestern abend stattgehabten Versammlung einstimmig die von den Bediensteten der Staatsbahn angemessene Resolution an und beschlossen, mögen fährt die passive Reiszeit zu beginnen.

Dar-es-Salam, 10. Nov. (W. T. B.) Vom Meldung des Bezirksamtes Kairo beginnen die Jungen von Samanga, Wieja, Attimani sich zu unterwerfen. Ein Polizeikorps aus Kairo schafft Ordnung am Südufer der Matumbi-Berge und stellt eine Telegraphenleitung bis zur Rissoe-Bucht her.

Niehberg, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht) Die Arbeiter der Südbahn verhinderten am polnischen Widerstand an.

Petersburg, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht) In Petersburg sind die Schulen wieder geöffnet. In Kiew werden die selben am 1. Dezember wieder geöffnet werden. Nachrichten über die offizielle Wiederherstellung der Räume kommen aus allen Teilen des Landes. In Helsingfors und anderen finnischen Städten wurde das Manifest freudig aufgenommen. Der Generalrat ist beendet und der Verlehr wieder hergestellt. - In Helsingfors hat der Senat im Einverständnis mit dem Generalgouverneur 160 000 M. genehmigt zur Zahlung von Entschädigungen an die Nationalgarde und an diejenigen Arbeiter, die Polizeidienste in der Stadt geleistet haben.

Lorch, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht) Der Rendant des Darlehenkreis, Weimarer Fr. Hartwig, ist wegen Unterlassung von 100 000 M. gestürzt.

Bronzowitzer Redakteur: C. Meissner in Dres. von Paul Hugo in Bremen. Rotationsdruck von Paul Hugo & Co. in Bremen.

Hierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Hörnspred-Ausflug Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 11. November 1905.

Nr. 265.

Zweites Blatt.

Der Kampf um die Großherzogliche Baugewerkschule in Barel.

Herr Direktor H. Diefenbäker in Barel hat dem Oldenburgischen Landtag folgende Petition unterbreitet, wie wir mit Abdruck bringen, weil sie weit über die Grenzen Brels allgemeines Interesse erwerben wird. Die etwas sehr ausführliche Petition lautet:

Den geehrten Landtag bittet der Unterzeichnete ergebenheit, in einer eingehenden Prüfung die Lage der Baugewerkschule und der von der Regierung gegenüber der Schule bisher eingenommenen Stellung einzuholen.

Zur Begründung bewertet ist:

Die wohlwollende Großherzogliche Staatsministerium und mit ihm verbundene Ausbildung der Schule geplante Verhandlungen habe ich bereits in einer den geehrten Landtagsmitgliedern übermittelten Broschüre mitgeteilt. Der zur Beurteilung der Angelegenheit erforderliche Sachverhalt ist somit den Herrn Abgeordneten bekannt, jedoch ich mich hier darauf beschließen kann, dass von der Regierung, mir gegenüber, beschlagene Verfahren zu beobachten, meinen Standpunkt klarzulegen und die aus dem gegenwärtigen Zustande sich ergebenden Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Unfall zu ziehen.

In der Sitzung des Landtags vom 10. März 1897 erklärte der Herr Abgeordnete Wülfen:

„Ob möchte mir die Bemerkung erlauben, dass das Verhältnis der Baug- und Maschinenbauschule in Barel zu dem Staate ein ganz eigenständiges ist. Das Gebäude ist Eigentum des Staates; die Schule ist Eigentum der Direktion. ... Das ganze Verhältnis ist ein sehr kompliziertes; es ist jedenfalls nicht eigentlich dazu beigezogen, dass die Schule aufbaut.“

Den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Wülfen wurde damals von seiner Seite, auch nicht von Seiten der Großherzoglichen Staatsregierung widersprochen. Sind aber diese Ausführungen richtig, so erheben sie sofort zwei Fragen:

Frage 1: Wie sind trotz der ungünstigen Situation, in der sich die Schule annehmen musste, ihre Leistungen gewesen? Hat der Leiter der Unfall es verstanden, diese äußersten Schwierigkeiten zu überwinden und günstige Ergebnisse in der Ausbildung der Schüler zu erzielen?

Frage 2: Welche Maßnahmen hat die Großherzogliche Staatsregierung getroffen, um diesen damals schon als ungünstig erkannten Zustand ein Ende zu bereiten?

Bei der Beantwortung der ersten Frage will ich davon absehen, da ich bisher circa 1300 Schüler jahrlings mitgeteilt habe, da ein großer Teil dieser Schüler jahrlings in feierlicher Stellung begrüßt und doch mit zahlreichen Schülern politisch und kirchlich ihre Anstellung über die ihnen vom mir zu Teil gewordene Ausbildung ausgesprochen haben. Da ich mich hier darauf beschließen, die Beurteilung fortzusetzen, die meine Direktionsfähigkeit bei den Mitgliedern der Regierung und dem Landtag gefunden hat. Ich verweise auf meine Broschüre.

Bei der Erörterung vom 28. Januar 1893 und dann weiterhin in allen Verhandlungen wird seitens der Regierungsmitglieder alleinständig erwähnt, dass die Leistungen der Schule als durchaus gute zu bezeichnen seien.

Zusätzlich: Das Verhältnis der Schule hat die Großherzogliche Staatsregierung getroffen, um diesem damals schon als ungünstig erkannten Zustand ein Ende zu bereiten.

Führte Bau ist rechtzeitig und zur vollen Zufriedenheit vollendet und von der Großherzoglichen Baudirektion als gut abgenommen.

3. Aus der Landtagsverhandlung vom 10. März 1897: Der Abgeordnete Wülfen bittet, „der Unfall mehrere Niede zu zeigen. Das ist bislang wenig geschieden“.

4. Aus der Landtagsverhandlung vom 19. Dezember 1898: Abg. Wülfen: „Wie Freuden sei wahrgenommen, dass die Schule sich sehr gut entwickelt habe, die Schülerzahl sei gewachsen und die Regierung habe sich über die Leistungen der Schule sehr lobend ausgedroschen.“ — Regierungsrat Dr. Diefenbäker: Die Ausbildung der Schüler sei in diesem Semester sehr erfreulich.

„Sie kann man: Die Entwicklung der Schule sei eine gute, die Reminiscenz der Schüler seien beachtlich, doch diese eine Ausbildung sehr wünschenswert hätten könnten.“ — Abg. Wülfen: Eine Wertesentscheidung liege auch ferne darin, dass die Leistungen der Schule als recht gute anerkannt seien.

5. Erörterung der Staatskommission im Finanzausschuss: Die Leistungen der Schule seien gute; die Staatskommission seien jedesmal, wenn sie in Barel kämen, ganz außerordentlich mit den Leistungen der Unfall zufrieden.

6. Darauf auf Grund dieser Erklärungen konstatierten, dass sämtliche beteiligten Pfeffers, Regierung, Landtag und Publikum, meiner Tätigkeit allzeitliche Anerkennung gesetzt haben.

Was hat sich nun die Staatsregierung mir gegenüber verhalten?

Ein freundliches Worten hat es die Regierung ihm und wieder nicht geben lassen. Man war sehr erfreut, als ich im Interesse der Unfall auf das mir an sich zuliegende Recht einer freien Wohnung für meine Berufe die Übernahme des Inventars in Aussicht (S. 25, 46), erkannte, die offenbaren und erledblichen Räthe an, die ich durch die Verschiebung der Verhandlungen erlassen hatte (S. 52), doch mir, noch im Amt zu bleiben, da ich noch rüstig und wohl sei (S. 31), verlangte mir aber in der Sache selbst jedes Entgegenkommen, behauptete im Finanzausschuss die objektiv unrichtige Tatsache, dass von mir noch gar kein Antrag auf Verstaatlichung beim Ministerium gestellt sei (S. 76, oben), lehnte es ab, mir über die Verhältnisse der Unfall zu orientieren (S. 77, oben), hielt mir aber gleichwohl die von dritter Seite entstehende Behauptung vor, dass ich 9000—10000 M. jährlich an der Unfall verdiente (S. 77, Mitte).

Auf diese eigenartige Behandlung, die ich in den letzten Monaten von Seiten der Regierung erfahren habe, werde ich weiter unten zurückkommen.

Das Verhalten der Regierung mir gegenüber kann in meiner Person nicht gefunden werden. Meine Ehrenhaftigkeit ist von keiner Seite angezweifelt, meine Leistungsfähigkeit hat selbst die Regierung am meisten und wiederholtes Beifall gespendet.

Einem Aufschluss über die der Politik der Regierung zu Grunde liegende Meinung gibt die S. 67 der Broschüre mitgeteilte Vorlage für den Landtag. Es heißt dort, dass die Staatsregierung im Kosteninteresse die Verstaatlichung ablehnt, solange nicht eine einigermaßen sichere Aussicht besteht, dass eine fristige weitere Entwicklung der Schule, insbesondere eine erhebliche Zunahme des Zahl der Schüler erreicht wird. „In demselben Sinne äußerte Herr Dr. Diefenbäker im Landtag (S. 69), dass die Schülerzahl erheblich wachsen und die Zunahme von Dauer sein müsse, bevor an einer Verstaatlichung zu denken sei. Weitere Worte: Die Regierung erkennt an, dass die Schule — trotz des angeblichen Jahresverdienstes von 10.000 M. — kein profitables Geschäft sei. Sie befürchtet, dass die Staatsfach durch Übernahme der Schule übermäßig belastet werde und überlässt daher mir und meiner Kasse die Gehalts- und das Risiko. Sie will abwarten, bis es soviel Geld, Zeit und Arbeitskraft auf die Schule verbracht habe, dass die Schule auch materiell genügend Gewinn bringt.“ Dann wird die Regierung zur Verstaatlichung ihrerseits einen Entschluss einnehmen von dem Rat, ob es gesetzlich gestattet sei. Eine Entscheidung für mich soll es auch dann noch nicht für angemessen sein.

Es mag sein, dass die Stellung der Regierung vom einfachen Haushaltspunkte aus ihr rechtfertigt läuft. Die Regierung getroffen, ohne aber Teil an der Aua zu nehmen. Es steht sich beobachten, vielleicht zehn Schritte von den Häuptlingen entfernt, dicht am Strand unter einer Palme und wartete geduldig, bis er von selber gerufen wurde, denn aufdringen durfte er sich ihnen an diesem wichtigen Tage nicht, das führt er recht gut. Er wusste aber auch, dass sie ohne ihn gar nicht fertig werden könnten, und packte dasdahls seine Zeit ab. Was lag also jetzt an einer Stunde, wenn sie nur überhaupt heute noch ins Reine kamen?

Aber er wusste sehr lange warten, und zwar lag dies mal nicht die Schuld an Ramara Toor; — nein, der hätte im Schrein, je er desto lieber begonnen — sondern an seinem Sohn Toor. Man wusste, dass er hierher unterwegs war; zwei nahegelegene Boote hatten sein Kahn gemeldet, aber er selber fanden keine rechte Freunde an der Versammlung zu haben und schlenderte nur langsam über die Berge dem Vereinsplatz zu. Was hatte er auch zu versäumen? Ja, als er selbst den nächsten Hügelrücken erreichte, legte er sich noch einmal unter einen Baum und schaute lange hinunter auf das Meer hinaus — und indessen lag Toor unter der Palme, der Entscheidung harrend, und zengig fast vor Ungebärd. Aber er wusste auch sehr wohl, dass er weder durch Mahnen noch Treiben die Sache fördern könnte. Geduld! es gab kein anderes Wort für ihn, und er wusste sich dem sagen, ja, wenn selbst die Sonne darüber untergegangen wäre.

Endlich kam Toor. Seinen Bogen mit den Pfeilen in der Hand, stieg er langsam den Hang nieder, und als er den offenen Strand erreichte und dort von den Häuptlingen aus das Verhafte begüßt wurde, — war er doch aller Viebildung.

Vorlesung folgt.

Die Missionäre.

Roman aus der Südsee von Friedrich Gerstäder.

(5. Fortsetzung.)

XIV.

Die Versammlung der Häuptlinge.

Der nächste Morgen kam und mit ihm einer der wichtigsten Abschnitte im Leben der Bewohner von Motua. — Heute sollten die Häuptlinge des südländlichen Teiles der Insel das Schicksal ihres ganzen Stammes entscheiden, und es lädt sich freilich nicht leugnen, dass sie an diesem Werk so unvorbereitet wie nur irgend möglich gingen.

Sie wußten noch außer der einen Rede gar nichts von der neuen Religion, die ihnen die Fremden brachten, und welche Wirkung sie auf ihr ganzes bisheriges Leben ausüben würde. Ein charakteristischer Zug aller dieser Stämme ist aber die fast unbegreifliche Sorglosigkeit, mit der sie nicht allein der nächsten Zeit, nein, selbst dem nächsten Tag entgegengehen. Nur der augenblidliche Moment, nur der Tag, in dem sie leben, hat für sie einen Wert, alles andere mag eben kommen wie es mag, und selbst auf ihre Nahrungsmitte dehnen sie diese Sorglosigkeit aus, sodass sie oft sogar in mageren Zeiten große Güterreiche halten und dabei bestehen, wer nur irgend teilnehmen will, während sie schon in den nächsten Tagen dafür darben müssen. Aber was tut das? Es macht ihnen wenig Sorge, und sie arbeiten sich nadher, so gut es gehen will, durch ihren Mangel.

Genau so gingen sie dieser vollständigen Umgestaltung aller ihrer bisherigen religiösen und damit auch zugleich nationalen Verhältnisse entgegen. Was kam, kam eben, wenn sie nur einen augenblidlichen Vorstoß dafür sagten. Man wird daher auch kaum erwarten, dass sie sich schon für die neue Religion begeistert fühlen; die eigentliche

ist aber noch einen Schritt weiter gegangen — und damit beginnt das Gebiet, auf dem die Regierung meine Interessen in einem dem Recht und der Gerechtigkeit widerprechenden Weise verletzt hat! Die Regierung hat das Ziel erreicht und vermeidet, alles Mittel gegen die Schule einzufordern. Ich bin Privatunternehmer, aber die Regierung hat mir jedes Verfügungsnachrecht über das Unternehmen entzogen. Die Regierung hat tatsächlich eine Staatsanwaltschaft, aber ohne ohne die Rotten und Gefahr einer solchen. Die in der Großzügigkeit mitgeteilten Verfügungen lassen erkennen, in welcher Weise die Regierung schrittweise ihr Ziel zu erreichen verstanden hat.

Zum Verhandlungen, das folgenden in der Besprechung vom 28. Juni 1893 (S. 13) wurde nach vorsichtiger Beratung auf Seiten der Regierung von der Forderung des Befreiungsgesetzes für die Lehrer ausdrücklich abgesehen und mit vollkommenem Freibetrieb in der Ausgestaltung der Schule gelassen. Nachdem ich damit in meinzigjähriger müdevoller Arbeit die Mittalt neu organisiert und ihr eine feste Grundlage gegeben hatte, wurde mit möglichst im April 1894 ein festiges Protokoll zur Unterstiftung vorliegen, das eingehende Bestimmungen über ein staatliches Ruffichts- und Befreiungsgesetz enthielt und dessen unbedingte Unterstiftung verlangt wurde (S. 41—42). Man hielt es also nicht einmal für nötig, die Meinung aufs tiefste beruhende Bestimmungen mit zu vorherigen Remonstranz und Erfahrung mitzutragen. Man ließ mir nur die Wahl zwischen dem Unterrichts- und dem Protokoll und Entzettelung des Protokolls (S. 43). Eine Rücknahme auf mir war auch nicht mehr nötig, da man wusste, dass ich mein Vermögen und meine Arbeitskraft ausschließlich in der Anstalt verlegt hatte, eine freie Wahl mir also nicht übrig blieb.

Eine Durchdringung der von der Regierung einstimmig festgestellten Bestimmungen beläuft die Richtlinien auf, obwohl sie auf beiden Seiten bestanden.

Das in der Folgezeit vom 28. Juni 1893 bis zum 28. August 1894 vom Oberregierungsrat Dr. Diefenbäker (S. 83 nach unten zu) auf mein Antworte vom 20. März 1904 (S. 88) erhältlich ist zur Antwort (S. 90) das Gebäude dem Staate, Möbel und Inventar dem Direktor gehören. Über die Rechtsverhältnisse an der Schule selbst wurde mit wohlbefindlich keine Antwort erstellt.

Eine entscheidende Wendung trat dann ein mit dem Fall Wülfen. Ich hatte Wülfen aus Gründen entlassen, die einer weiteren Debatte entzogen waren; die Richtlinien aber habe alle 20 Seiten des Eigentums, die Regierung alle Rechte eines solchen.

Das in der Folgezeit vom 28. August 1894 bis zum 28. August 1895 vom Oberregierungsrat Dr. Diefenbäker (S. 83 nach unten zu) auf mein Antworte vom 20. März 1904 (S. 88) erhältlich ist zur Antwort (S. 90) das Gebäude dem Staate, Möbel und Inventar dem Direktor gehören. Über die Rechtsverhältnisse an der Schule selbst wurde mit wohlbefindlich keine Antwort erstellt.

Eine entscheidende Wendung trat dann ein mit dem Fall Wülfen. Ich hatte Wülfen aus Gründen entlassen, die einer weiteren Debatte entzogen waren; die Richtlinien aber habe alle 20 Seiten des Eigentums, die Regierung alle Rechte eines solchen.

Das in der Folgezeit vom 28. August 1894 bis zum 28. August 1895 vom Oberregierungsrat Dr. Diefenbäker (S. 83 nach unten zu) auf mein Antworte vom 20. März 1904 (S. 88) erhältlich ist zur Antwort (S. 90) das Gebäude dem Staate, Möbel und Inventar dem Direktor gehören. Über die Rechtsverhältnisse an der Schule selbst wurde mit wohlbefindlich keine Antwort erstellt.

Als ich unter ausdrücklicher Motivierung dieses Standpunkts im Schrein vom 31. Januar 1905 darleste, erhielt ich drei Tage darauf den Befehl, dass sämtliche Versteigungen zurückgezogen würden, dass das Abkommen am Schlusse des Wintersemesters 1905/6 sein Ende erreicht.

Was war vorgegangen? Wie kam die Regierung dazu, plötzlich und unvermittelt mit die Zukunft abzukündigen und damit meine Existenz zu vernichten? Waren tiefliegende, ein weiteres Zusammenbringen ausschließende sachliche oder persönliche Differenzen vorhergegangen? Hatte ich mich des Vertrauens unwürdig gezeigt? War meine Leistungsfähigkeit ungenügend? Nichts von alldem. Weil ich erlaubt hatte, in einem streng sachlichen

getroffen, ohne aber Teil an der Aua zu nehmen. Er sah sich beobachten, vielleicht zehn Schritte von den Häuptlingen entfernt, dicht am Strand unter einer Palme und wartete geduldig, bis er von selber gerufen wurde, denn aufdringen durfte er sich ihnen an diesem wichtigen Tage nicht, das führte er recht gut. Er wusste aber auch, dass sie ohne ihn gar nicht fertig werden könnten, und packte dasdahls seine Zeit ab. Was lag also jetzt an einer Stunde, wenn sie nur überhaupt heute noch ins Reine kamen?

Aber er wusste sehr lange warten, und zwar lag dies mal nicht die Schuld an Ramara Toor; — nein, der hätte im Schrein, je er desto lieber begonnen — sondern an seinem Sohn Toor. Man wusste, dass er hierher unterwegs war; zwei nahegelegene Boote hatten sein Kahn gemeldet, aber er selber fanden keine rechte Freunde an der Versammlung zu haben und schlenderten nur langsam über die Berge dem Vereinsplatz zu. Was hatte er auch zu versäumen? Ja, als er selbst den nächsten Hügelrücken erreichte, legte er sich noch einmal unter einen Baum und schaute lange hinunter auf das Meer hinaus — und indessen lag Toor unter der Palme, der Entscheidung harrend, und zengig fast vor Ungebärd. Aber er wusste auch sehr wohl, dass er weder durch Mahnen noch Treiben die Sache fördern könnte. Geduld! es gab kein anderes Wort für ihn, und er wusste sich dem sagen, ja, wenn selbst die Sonne darüber untergegangen wäre.

Endlich kam Toor. Seinen Bogen mit den Pfeilen in der Hand, stieg er langsam den Hang nieder, und als er den offenen Strand erreichte und dort von den Häuptlingen aus das Verhafte begüßt wurde, — war er doch aller Viebildung.

Vorlesung folgt.

gehaltenen Schreiben meinen Standpunkt zu rechtfertigen, entzog man mir sofort, ohne mich nur eine Rechtfertigungstritt zu lassen, die Grundlage meines Entwurfs.

Die Entstaltung der Schule ist ein so unverhältnismäßig geringer Vorschlag, doch er steht den wahren Gründen gewisslich nicht fern. Ein Rückschlag auf den wahren Gründen gewisslich verhindern, die um dieselbe Zeit erschienenen, am 13. März 1905 schied nämlich der „Gemeindepfleger“, doch mit Üster, 1906 Herr Ingenuer Pöhl zum Direktor an Stelle des „unbefriedigenden“ Herren Diesener ernannt sei und, doch der neue Direktor der Mann ist, die Baugewerke und Maschinenbaukurse in die Höhe zu bringen“.

Solche Verhüttungen erschienen in der Folgezeit noch öfter. Sie waren verbunden mit verblümten Angriffen gegen mich und verhinderten mich als einen unfruchtbaren und ungeeigneten Amtschef leitender. Noch mehr: Am 17. Oktober erhielt ich von dem „Bauaufsichtsrat für Bauzeitung“ eine Rednung über ein in den „Bauaufsichtsrat für Bauzeitung“ eingesetztes Interieur, das folgenden Wortlaut hatte:

„Großherzogliche Baugewerbe- und Maschinenbaukurse“

zu Basel a. d. „Großherzogtum Oldenburg“. Das Wahlkreis ist, schreibt, aber im Wintersemester Ende Oktober oder Anfang November jedes Jahres, (Schummelzählung) Programm und Auslastung kostengünstig durch den Direktor Pöhl.

Herr Pöhl hätte unmissverständlich festgestellt, wenn er nicht bestimmte Zeitschriften von der Regierung erhalten hätte. Das Vorbergen der Regierung ist damit erklärt. Da sie die Schule als ihr Eigentum betrachtet, hätte dem Herrn Pöhl von Üster nächsten Jahres an die Leitung übertragen. Sie müsste mich deshalb unter irgend einem Vorwand entfernen. Als einen solchen Vorwand hat sich die Entstaltung des Wahlkreises für die Regierung das weitgehendste Interesse gezeigt. Gleichzeitig suchte man durch die Presse die öffentliche Meinung gegen mich zu beeinflussen. Diese Verschwamungen blieben nicht ohne Wirkung, denn die Schülerzahl in diesem Wintersemester ist erheblich zurückgegangen, hauptsächlich aber dadurch, weil für die Waldschulversammlungen überdauert keine Meldeungen eingegangen sind. Für diesen Rückgang der Frequenz aber hat man ein wortloses Argument gegen mich gewonnen. Denn, wenn nicht jetzt die Fähigkeit der Offenheit gegenüber als ein Beweis für meine Unfähigkeit und für die Notwendigkeit meiner Entfernung zu verwenden.

Wie welt überzeugend das Schlußschwörlein des Herren Üster ist, zeigt der Ton seines Schreibens vom 1. Mai 1905: „Sicherlich verlorenlos, doch die Schulräume zum Schuljahr des Wintersemesters 1905/06 geräumt werden.“ Herr Pöhl glaubt also schon jenseitig in betreffendem Tonne über die dem Staat gehörigen Räume verfügen zu können.

Die geheiratheten Kandidaten werden die bitteren Empfindungen verstehen, die ein solches Verboten in mir hervorruft. So habe die Schule organisiert, habe sie in fast siebenjähriger Tätigkeit zur Entwicklung gebracht, habe ich alles geopfert, Vermögen, Arbeitskraft und Gesundheit. Ich, wie ich alt geworden bin, wo der degradierte Wunsch in mir noch geworden ist, meine Schülkinder zu ordnen, sehe ich mich plötzlich um die Früchte meines Fleißes zu kümmern. Die Summe meiner Gedanken, die Schule, soll mir mit einem Gedächtnis weggenommen werden. Man hört mich nicht, erneut hinter meinem Rücken einen Nachfolger für die Lehranstalt, welche unbedingt mein Erben sein will, und stellt mich als einen unfruchtbaren oder eigenstänigen Trost hin. Der Macht hat keine Schuldigkeit getan, der Wohl kann geben.“

Die letzten Verstüppungen der Regierung lösen das Ziel noch schärfer extremen. Immer wieder wird ihr Tod immer überwältigender die Inhalt für mich. Der muß die geheiratheten Kandidaten bitten, den Nachklang seines Abschieds insbesondere die Schreiben vom 14. Juni und August, 1. Oktober und 11. Oktober 1905 einer defensiven Durchsicht unterzogen zu wollen. Ich habe dort eingehend meinen Standpunkt begründet und den Widerstreit zwischen dem Willen der Regierung, der sogar soweit ging, den von ihr selbst festgesetzten Schwimmungen zu handeln, klargestellt. In der Verstüppung vom 22. Mai 1905 heißt es, daß die Zurechnung der Staatsfehler eingerückten Berechtigungen, nur am Schlusse des Wintersemesters mit der Maßgabe zuläßt, kein soll, daß die betreffende Erfahrung am Schlusse des vorangegangenen Sommersemesters abgedeckt sein mög. Daraus folgt ohne weiteres, daß die Regierung im Jahre 1905 wir erst am 1. April 1906 nicht aber schon am 1. Oktober 1905 oder gar am 1. April 1905 den Zulässt entzogen durfte. Das hinderte die Regierung nicht, mir in der Verfügung vom 22. Februar 1905 die Entzugsurkunde zu schicken am 1. April 1905 anzufüllen. Am 24. März wird — glücklich vertragsgemäß — die Entzugsurkunde am 1. Oktober fälligen Zulässt angebrochen. Als die neue Regierung im Schreiben vom 14. Juni auf die Verstüppung der petrofossen Bestimmungen hinweist, wurde am 7. September die Ausschübung des Zulässt zugestimmt. Am 26. September d. J. bekannte man sich wieder eines Zulässt entzogen zu haben. Doch dabei am 1. Oktober und auch bis dann endlich drei Wochen darauf zur Ausschübung des Zulässtes herbei. Doch solche fortgeschrittenen Verstüppungen eine geordnete Verwaltung geradezu unmöglich machen, leuchtet ein.

Wie man jetzt jedes Mittel ergreift, um mir Schwierigkeiten zu machen und mich fort zu stellen, beweist die offene Schad. Ich habe den Pöhl in Verbindung stehenden Pecker Schad aus mancherlei Gründen entfallen, gesehen, weil er sich nach meinem Urteil eines großen Vertrauensbrechens gegen mich schuld gemacht hat. Die Folge war eine Denunziation des Schad beim Ministerium. Diese Denunziation genügte der Regierung, um mit „ohne vorige Abrede und ohne Prüfung“ den für die Ausführung der Anzahl erforderlichen Schad zu entziehen. Als Ende dieses Vorabes der Regierung in meinen beiden Schreiben vom 1. Oktober (S. 116) und vom 11. Oktober 1906 eingehend beobachtet und verweise darauf.

Ob die Regierung ermächtigt ist, in dieser Weise über die

vom Landtag für einen bestimmten Zweck bewilligten, statthaft freigelegten Gelder zu verfügen, stelle ich gefälliger Erwähnung anhebe.

Ich bitte den geheiratheten Landtag, in eine eingehende Prüfung der Verhältnisse einzutreten. Ich bin, stets zu jeder minutiösen und schriftlichen Antwort bereit.

Wie ich nachweisen kann, habe ich in Oldenburg und in den ersten beiden Jahren in Basel über 18.600 M. ausgelegt und den Betrag des Inventars hatte am 2. Januar 1905 einen Buchwert von 12.437.75 M. Die einzelnen Teile habe ich in dem an Herrn Üster gerichteten Schreiben vom 11. April 1905 (S. 107, 108) angegeben.

Unterstellt ihm ich nach Abschaffung der Rechtslage und nach Entstehung einer Abfindungssumme bereit, das Eigentum am meiste Schenkant an den Staat abzutreten.

Sofern die Rückerstattung aufrecht erhalten wird und eine gültige Auseinandersetzung scheitern sollte, bin ich aus Rücksicht auf meine materielle Lage genötigt, die Anzahl in mir gebildeten Räumen fortzulassen. Es könnte dann desfalls für die Staatsschule sehr viel bedeutender sein möchten wie jetzt. Ich glaube daher, daß eine gütliche Abklärung des Angeklagten ganz außerordentlich aus im Staatsinteresse.

Bemerkenswerth ist noch, daß die Regierung vielleicht bestreitet ist, mit der Gewinnung des Schulgebäudes, das davon zu trennen ist, die Bezeichnung „Großherzogliche“ zu entsprechen — allein, freilich, ohne sachliche Gründe — aber in seinem Falle bin ich darüber gefallen dass und noch früher; derweile ist und bleibt mit Aussandung der Bezeichnung „Großherzogliche“ — auf die ich vom 1. April 1906 ab auch aus eigenem Antriebe verzichten würde mein wohlbeworbenes Eigentum, wenn keine Einigung mit mir herbeigeführt wird.

Schließlich gestatte ich mir noch die Bitte auszusprechen, auch die Anlage zu meiner Brotschale einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Möge der geheirathete Landtag sich die Lage eines 70jährigen Mannes vergegenwärtigen und eine Entscheidung nach Rücksicht und Billigkeit treffen.

H. Dielen, Dektor.

Gewerkschaftliches.

Die Schäferei in Riel haben folgende Forderungen gestellt: 1. Inneneinteilung der gleichen Bestimmungen bezüglich der Sonnabendschule; 2. Nach erfüllter Arbeit darf keine Einschränkung der freien Zeit der Arbeiter eintreten; 3. Regelung der Arbeitszeit durch eine Kommission, zulässigstezeit aus Weisheit und Gelehrten; 4. Regelung des Arbeitsnachweises, des Herbergens und Logiswesens.

Aus dem Lande.

Jever, 10. November.

Erben gesucht. Der Hutmacher Martin Friedrich August Horst zu Jever ist am 9. Oktober d. J. verstorben, ohne eine legitiime Verburgung hinterlassen zu haben. Gleiche Erben der ersten und zweiten Ordnung sind nicht vorhanden. Der Nachklaupfleger, Rechnungsstellen Lemers, erfuhr nun alle diejenigen, die Erbansprüche an den Nachklau des Benannten zu haben glauben, sich unter Angabe des Verwandtschaftsverhältnisses bis zum 1. Dezember bei ihm zu melden.

Rarel, 10. November.

Eine außerordentliche Versammlung beruft der „Sozialverein“ auf Sonntag den 12. November, nachm. 4 Uhr, nach dem „Vindholn“ ein. Tagesordnung: Die bevorstehenden Städte- und Gemeindewahlen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Diesstädtische sind hier in letzterer Zeit mehrfach vor gekommen. In der evangelischen Kirche ist eine Sammelabgabe erdroben und des Inhalts heraus. Zuviel der Zai verdrückliche Personen sind in Haft genommen. — Ferner sind aus einem Hause in der Nähe des Raiffeisenhauses Werljuden entwendet. Die in Oldenburg verarbeiteten Zier hatten einen hier in Arbeit liegenden Maurer als Mitläufer und Aufbewahrer der „gelöschten“ Werljuden bezeichnet. Der gestern in Haft genommene Maurer gab an, die gestohlenen Gegenstände in den Schweinfeld eines hiesigen Einwohners eingemauert zu haben. Dort hingeführt, dezeichnet er genau die Stelle, wo unter dem Zementfußboden der Schatz ruhte. Der Eigentümer des Stalles glaubte anfänglich an einen schlechten Schatz, da kaum eine Möglichkeit vorlag, daß die Diene ohne Erdarbeiten den harten Zementfußboden zerstören könnten, um zu ihrem Schatz zu gelangen. — Außerdem befanden mehrere Hausfrauen den Verlust ihrer in der Nacht im Garten gelassenen Wäsche. Von diesen Dieben fehlt noch die Spur.

Brake, 9. November.

Ein fataler Mähariff. Ein hiesiger Bleivedelschäfer

hatte bei einem Gastwirt ein Pferd aufgestellt, das geschlachtet werden sollte. Der Geile holte das Pferd und beförderte dasselbe vom Leben zum Tode. Raum lang das geschlachtete Tier am Nagel stand. Zum Glück hatte das Schäferei aus dem Stall genommen und zu landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt, dafür hatte ein einschreitender Landmann sein Tier im Wert von 600 Mark eingestellt. Dieses Tier hatte der Geile geholt und geschlachtet, ohne daß ihm ein Verdruß den trefferlamm da, er dem Auftrag hatte, das im Stall liegende Pferd zu holen. Wer den Schaden tragen muß, wird das Gericht wohl entscheiden müssen.

Aus aller Welt.

Über den Angriff eines Adlers auf Kinder berichtet die „Hartangriffliche Zeitung“ aus Palästina (Ostpreußen). In dem Park der königl. Bergwerksverwaltung, der unmittelbar am Seeberg liegt, spielten die Tage die beiden Söhne Kurt und Walter des Gärtners Mierwald in einer Entfernung von etwa 100 Metern vom Gewächshaus, als plötzlich ein mächtiger Steinadler herabstieß und sich erst auf den vierjährigen Kurt stürzte. Der siebenjährige Walter stieß einen lauten Schrei aus und warf sich gerade in dem Augenblick, als der Adler zum zweiten Male auf sein Opfer nürgen wollte, über sein Brüderchen. Der Adler stieg noch einmal auf, schlug dann mit voller Kraft herab und packte mit seinen Schnäbeln den älteren Bruder im Genick. Offenbar hatte er aber nicht sehr gern gelacht, denn er erhob sich von neuem, um abermals niedergeschlagen. In diesem Augenblick kam der Vater mit einem Stock herbeigeeilt, und ein wohgslechter Schuß traf den Adler, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Seine Kinder haben zum Teil erhebliche Verbundenheiten davongetragen. Der Adler hat eine Länge von 96 Zentimeter und eine Flügelspannung von 2,18 Meter.

Versammlungs-Kalender.

Sankt-Wilhelmshausen

Verband der Schmiede. Sonnabend den 11. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Gemeinschaftshaus (Brieschholz). Verband der Glaser. Sonnabend den 12. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Gemeinschaftshaus „Friedrichshof“. Turnverein „Germania“. Freitag den 11. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im „Tivoli“ (Lindenholz).

Rarel.

Großarbeiter-Verein. Sonntag den 12. Nov., nachm. 5 Uhr: Versammlung bei Willers.

Osternburg.

Verband der Glasmacher. Sonntag den 12. Nov., nachm. 4 Uhr: Versammlung in der „Tonhalle“. Hermannstr. — Wichtige Tagesordnung!

Wurth.

Verband der Brauerarbeiter. Sonntag den 12. Nov., nachm. 4 Uhr: Versammlung in Bröder's Restaurant.

Norden.

Verband der Männer. Sonntag den 12. Nov., nachmittags 5 Uhr: Versammlung bei Bargmann.

Verbands der Brauerarbeiter u. verw. Berufsangehörigen. Sonntag den 12. Nov., nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Bargmann.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 9. November

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnell. „König Wilhelm“, nach Kempten, von Cherbourg ab. „Rost.“ König Albert“, nach Kempten, gestern dortisch angef. „Welt.“ „Westerland“ ist gestern von Sylt aus nach der Wester abgefahren. „Schleswig“ ist gestern von La Plata, gestern von Corona abgefahren. „Athen“ von Hernambuco, gestern von Pernambuco abgefahren. „Sachsen“ von Ostasien, ist gestern von Sumatra abgefahren. „Prinz Eitel Friedrich“, nach Chilien, von Sumatra abgefahren.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

D. „Bischoff“ ist gestern von Catania in Palermo angelangt.

D. „Alm“ ist gestern von Petersburg in Rotterdam angelangt.

D. „Condor“ ist gestern von Vizcaya nach Livorno abgefahren.

D. „Folke“ ist gestern von Bremen nach Hull abgefahren.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

D. „Nordsee“ ist vorgestern von Lissabon nach Hamburg abgefahren.

D. „Gibraltar“ ist gestern in Lissabon angelangt.

Schiffe, welche die Länder Schleswig passierten.

von	Worte	Ort	von
g. November.	Worte	Ort	Worte
W.L.G. 25	"	Dortmund	Job. Gefina
" 27	"	Gotha	W. nach
" 22	"	H. Bremen	W. nach
" 10	"	W.L.G. 20	Dortmund
" 1	"	" 35	Reine
" 46	"	Hamburg	Saerbeck
" 33	"	D. Olden	Uingen

Achtung!! Arbeiter! Bürger! Achtung!!

Das Konfektionsgeschäft von M. Jacobs, Bant

an erster Stelle bei Einkäufen zu berücksichtigen, sei hier besonders hingewiesen. Die Firma ist als kulanteste, reellste und allerbilligste Bezugsquelle am Platze zu empfehlen!

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 11. November 1905.

Nr. 265.

Der Gemeindewahlsieg in Berlin.

Berlin hat sich am 8. November gehalten, wie man es von ihm erwartet hatte. Von den 16 Sitzen, die neu zu besetzen waren, hat die Sozialdemokratie bisher acht innegehabt, sie hat drei neue dazu erobert und kommt in vier weiteren in die Stichwahl. Dafür hat der Freisinn in der Hauptwahl von seinen acht Mandaten nur ein einziges zu erobern vermögt. Die beiden Parteien, die bisher wie 1 zu 1 einander gegenüberstanden, verhalten sich also jetzt wie 1 zu 11. Die regierende Partei hat von der Masse der Berliner Bevölkerung — es steht in den beiden anderen Distrikten, die diesmal nicht zur Wahlkunne schritten, auch nicht anders als in diesem — ein vernichtendes Mitherausvotum erhalten. Es gibt kein jammervolles und widerlicher Bild als diese Freisinnstlique, die auf das gleiche Wahlrecht zu schwören vorgibt, vergrüßt aber wie der Wanzerich der Parabel auf dem Hennig des Wahlrechtspatriotismus sitzt und sich spreizt.

Mit dem Niedrige der Reichstagswahlen dürften die Wahlen zum Roten Hause allerdings noch immer nicht gemessen werden. Das Dreißigshausen, das das Wahlrechtsverfall und den außerordentlichen Anstrengungen doch immer nur einen begrenzten Erfolg ermöglicht, die öffentliche Abstimmung, die vielen lädt und sogar gefährlich ist, schließlich das geringere Interesse für kommunale Angelegenheiten, das erst geworden ist, können sich der Sozialismus auf diesem Felde frei bedienen — alle diese Umstände wirken zusammen, um die Beteiligung an den Gemeindewahlen auf ein viel geringeres Maß herabzudrücken. Von 110 904 Wahlberechtigten haben sich an der Wahl nur 40 112 Wähler beteiligt, von denen dann allerdings 30 441 sozialdemokratisch gestimmt haben. 8938 wählten die regierende Partei, 1343 stimmten für die reaktionären Mitteländer, die nach Gedächtnis glatt durchzogen.

Gegen die letzte Wahl, die im Jahre 1899 stattfand — es gehört auch zu den Schönheiten dieses Systems, daß je ein Drittel der Verfassung, alle sechs Jahre erneut wird! — ergeben sich folgende Veränderungen:

Vor sechs Jahren beteiligten sich 33 Prozent der eingetriebenen Wähler, diesmal 37 Prozent. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie erhöhte sich von 18 508 auf, wie schon gesagt, 30 441. Dagegen schmolz der regierende Freisinn von 12 128 auf 8938 Stimmen zusammen. Vor sechs Jahren hatte also die Sozialdemokratie erst anderthalb mal so viel Stimmen, wie der Freisinn, diesmal hat sie dreimal eindreit mal so viel. Auch die Mittelstandspartei sind trotz aller Gedanken vollständig aus dem Hund gekommen: von den 2906 Stimmen, die vor sechs Jahren auf sie entfielen, behaupteten sie nur weniger als die Hälfte, nämlich 1343 Stimmen.

Stärkere Wahlbeteiligung, ungeheure Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl, schmählicher Rückgang der bürgerlichen Stimmen, das ist die allgemeine Signatur der Wahlen in der dritten Wahlperiode vom 8. November 1905.

Als neuen Männer der Sozialdemokratie ziehen u. a. die Genossen Dr. Jädel und Waldek Marcks ein, von denen der erste als Hygieniker, der zweite als stets gekrönt Prediger bekannt ist.

Den einzigen dunklen Punkt bildet die Wiederwahl des freikirchlichen Wortführers Herrn Rösenow im 19. Bezirk. Aber wie hat sich auch hier das Bild verändert? Vor sechs Jahren siegte Herr Rösenow mit 1288 gegen 529 sozialdemokratische Stimmen; diesmal kam er mit 1355 gegen 1089 Stimmen gerade noch davon. Übermals sechs Jahre würde er es schwerlich aushalten.

Das Stimmenverhältnis der fünf Stichwahlbezirke, in denen sämtlich Sozialdemokraten gegen Freisinnige sieben, ist für den endgültigen Ausgang der Wahlen nicht entscheidend, da ja beide Parteien, vor allem aber die Sozialdemokratie im zweiten Wahlgang neue Stimmen holen können. Um bestmöglich wird der Kampf vorwiegendlich im 7. Bezirk entbrennen, wo der Genosse Dr. Herzfeld mit 902 Stimmen gegen den „sozialforschenden“ Morgenpost Herausgeber Herrn Ullstein steht, der 667 Stimmen erhielt. Die Mitteländer brachten es hier auf 399 Stimmen. Vor sechs Jahren hat Herr Ullstein den Bezirk in der Stichwahl geholt, diesmal wird es vielleicht anders kommen.

Widgen nun die Stichwahlen vollständig, was die Hauptwahlen begonnen haben! Die dritte Wählerklasse gehört im sozialdemokratischen Berlin der Sozialdemokratie und muß, ihr gehören!

Die platonische Liebe, die der bürgerliche Freisinn für das allgemeine, gleiche Wahlrecht empfindet, wird freilich durch solche Erfahrungen in der dritten Wählerklasse, wenn das überhaupt noch möglich ist, noch weiter abgeschwächt werden. Es stellt sich noch deutlicher heraus, daß die Demokratie, ein verblümtes Echtfeld des kleinbürgerlichen Denkmahles für das progende Großbürgertum, heute nur mehr als politische Klasseforderung des Proletariats lebendig ist. Man begreift, daß eine Spur, die sich das Vertrauen des arbeitenden Volkes so gründlich verdorrt hat, ihrer eigenen Ideologie zum Trost bereit ist, ihre Privilegien, durch die sie sich an der Herrschaft hält, wie ein stremder Feind und Eindringling mit dem trendenden Puls und dem geschliffenen Schwert zu verteidigen bereit sind. Und man begreift, daß nur in den Kreisen des klassenbewußten Proletariats der Ruf Widerhall findet, der sich uneingeschränkt durch das drohende Wortgerüsch der Bourgeoisie auch in Preußen laut und lauter erhebt:

Freies Wahlrecht in Stadt und Land!

Gewerkschaftliches.

Die Kohlenarbeiter in Bremen sind nach Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Ausland getrieben.

Über die Lohnbewegungen und Streiks im Süden — gewerbe in den Jahren 1904 und 1905 hat der Verband der Süder in einem Berlage von O. Altmann in Hamburg (Maxstr. 6) erschienene Agitationsbrochüre herausgegeben. Die 34 Seiten starke Broschüre wird Ihnen zweit nicht verschaffen.

Lokales.

Bant, 10. November.

Achtung bei Eintritt von Solinger Stahlwaren auf die Fabrik! Mehrere hundert Menschenleben im Kreise Solingen sind auf das Straßenplaster geworfen worden, weil sie den Metallarbeiterverband angehören und weil die Arbeiter zweier Firmen Wünsche betr. Arbeitsregelung gehabt hatten. Die Solinger Stahlwarenartikel sind Gegenstände des Weltmarktes. Ueberrall steht man diesen zum Verkauf. An der Seite der gegen die Arbeiter vorgehenden Firmen befindet sich das Werk J. A. Henfels. In allen größeren Städten unterhält dasselbe offene Ladengeschäfte. Auch die übrigen 26 Firmen sind mehr oder weniger auf den Umlauf im Innland angewiesen. Da nun Firmen genug da sind, die nicht ausspannen, welche die Waren genau so gut, wenn nicht besser herstellen, so empfehle ich, in allen Freundschafts- und Bekanntschaften dahin zu wünschen, daß Solinger Stahlwaren nur von den Firmen geliefert werden, welche ihre Arbeiter nicht ausgesperrt haben". Ganz besonders jetzt, wo das Weihnachtsgeschäft einsetzt, heißt es, sich die Waren anzusehen, nach dem Firmenzeichen zu sehen. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, sich danach einzurichten zu können, lassen wir die Liste der Firmen laut einem Augenblatt des Metallarbeiterverbandes vorliegen, welche ausgesperrt oder sich dem Ausserungabeschluß angegeschlossen haben. Die Firmen sind: J. A. Henfels, Beyersberg, Arnsbaum & Co., J. A. Höhle, Gebr. Christians, Alex. Goepel, Joh. B. Engels, Gebr. Hartkopf, Aich, Herder, Abraham, Sohn, Kägl, Abt, Heider, Lüters & Co., Daniel Peters, E. Wilhöft, C. Schmidt Sohn in Solingen; F. W. Bachaus, Rob. Alaa, Korten & Scherf in Ohligs; F. W. Rauh, Hoche bei Solingen; Gebr. Stoll, König in Central; Fr. Koch in Höhscheid; Hendrichs in Werlholz; Friedrich Baurmann Söhne in Kreuzweg und C. Br. En in Wald.

Zum Milchtag. Eine sehr gut bedachte Verfassung des Frauenbundes, in der auch der Vorstand der Hespensche Frauenvereinigung zugrunde war, nahm gestern abend in der „Germaniahalle“ zunächst Stellung zur Milchfrage. Der Vorstand erklärte Bericht, daß es ihm nicht gelungen sei, aus der näheren Umgebung Milch zu beschaffen, weil sich die Landwirte mit den Molkereien gegen die Frauen des heiligen Bezirks vereinigt hätten; ja man schreibe sich nicht, ihm und wieder hafteßt die Hausfrauen des heiligen Bezirks aufs Ärgste zu beleidigen. Sodann Beleidigungen können sie natürlich nicht treffen. Dafür würden sie um so fester zusammehalten. Ein Vertrag über Milchlieferung von weiter her sei dem Abschlus nah; doch demgegenüber müsse auch der Vorstand etwas teutes in den Händen haben. Es müßten sich die Mitglieder ebenfalls schriftlich verpflichten, die beschaffte Milch abzunehmen. Es sei ganz sicher, daß, wenn die Hausfrauen heiliger Gegend nicht eifert zusammenhalten, um die Preisabschöpfung der Milch aufzuhalten, dieselbe in allerndster Zeit noch viel teurer würde. — In der Diskussion sprachen sich alle Rednern in diesem Sinne aus und der vorgelegte Beitragsentwurf wurde einstimmig angenommen. Nach demselben wird die heilige Gegend ohne Hespens in sechs Bezirke eingeteilt. In jedem derselben werden am Sonnabend zwei Frauen den Mitgliedern den Vertrag zur Unterzeichnung unterbreiten. Wer bis Sonnabend abends 8 Uhr nicht angerufen sein will, kann sich bis 9 Uhr im Vereinsgeschäft (Neue Wihlstr. 75) noch einzutragen. Die Milch soll auch für Wilhelmshaven in den Wintermonaten zum Preise von höchstens 17 Pf., in den Monaten September und April zu höchstens 15 Pf., in den Sommermonaten zu höchstens 18 Pf. beschafft werden. Die Mitglieder haben sich zu verpflichten, täglich ein bestimmtes Quantum Milch zu entnehmen und dar zu bezahlen. Nur an Mitglieder des Frauenbundes oder der Frauenvereinigung wird geliefert. Wer billige Milch haben will, muß sich einem dieser Vereine anschließen, sonst dies noch nicht geschehen ist. — Die Frauenvereinigung wird heute abend im „Tivoli“ in einer außerordentlichen Versammlung hierzu Stellung nehmen.

Im weiteren hielt der Frauenbund das vom Gemeinderat ausgearbeitete Statut fest. Hinzuziehung von Frauen zur Armenpflege als Provisorium gut und beantragte den Vorstand, den Gemeinderat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den weiblichen Armenpflegern auch Sitze und Stimme in der Armenkommission gegeben wird. — Zur Kenntnis genommen wurde auch, daß der Vorstand erneut die Petition um Bezugnahme der Wochentagszeitungen in Reichsbetrieben an den Reichstag und den Bundesrat sowie an das Reichsministerium gerichtet hat.

Bei der gestrigen gerichtlichen Untersuchung des Unfallfalles bei der letzten Feuerwehrübung handelte es sich darum, zu ergründen, ob irgend eine Person Schuld an dem Unfall hat. Wie wir vernehmen, wird kaum jemandem eine

Schuld beigelegt sein. Die Leiter hat, so wie sie gestern vorgeführt wurde, positorisch geblieben, und dabei sei, wenn solche normale Aufsehungsweg, wie sie am Sonntag herstellte, nicht nötig, daß letztlich der Leiter Sicherheitsleinen ausgelegt werden.

Die Judenversammlungen und Treffen in Aschland, haben die israelitischen Gemeinden Deutschlands aufgerufen, um ihren Glaubensgenossen in Aschland begutachten. Auch die heilige israelitische Gemeinde ist auf den Plan getreten, wie aus einem Infraat in heutiger Nummer d. Bl. ersichtlich ist. Angeklagt des Unstandes, daß es sich bei den Gewissenslosen, deren die russischen Juden angelegt sind, um Gegennahmen der russischen Schergen handelt, die mit ihrer Menschenabschreckter die liegenden Revolution entgegenwirken wollen, werden Beiträge aus der Expedition angeschafft, um die hiesige Blätter zur Weiterförderung an das hiesige Komitee angenommen. Wir verzieren im übrigen auf den Aufruf.

Theater im „Biedrichshof“. Zum zweiten Male wird hierbei Böttchers sologes Schauspiel „Ausgewiesen“ am möglichen Abend zur Aufführung gebracht, auf welche wir empfehlend hinweisen. — Morgen nachmittag 4 Uhr wird eine Vorstellung für die lieben kleinen gegeben werden, in welcher sich dieselben höchst ergötzen werden.

Wilhelmshaven, 10. November.

Der Bazar ist wieder einmal vorüber. War das ein Trubel und ein Jubelraten. Es war allerdings auch Neuland genug dafür gemacht worden. Und warum das alles? Nur für die Armen! Es gehört ja heutzutage in gewissen Kreisen zum guten Ton und ist in der jümmigen Gesellschaft ein Zeichen guter Gesittung, etwas für die Armen zu tun. Und wenn dann noch das Geben so angebracht gemacht wird, wie auf einem gut arrangierten und läufiglich ausgestellten Bazar, so ist es geradezu eine Wollust, für die Armen einzutreten. Ach welches Wonnegefühl werden die Armen haben, wenn sie einen warmen Unterstand vom Vaterlandischen Frauenverein erhalten und sie erhalten gleichzeitig das Bewußtsein, daß durch ihn etliche Ballen Seilt gelöselt sind! — Ein solcher Bazar ist doch in mehrfacher Beziehung der reine Höhe auf die Armen. All dieser Glanz, diese raffinierte Gestaltung, diese Übermäßigkeit, dieser Genuss wird nur der Armen wegen geschaffen; auch ein Glück, daß es Arme gibt! — D. die gütige Betreuung. Könnte man statt dessen nicht mit dafür sorgen, daß ein jeder Mensch von Reichtum wegen anständig gekleidet und antändig ernährt wird, wenn er es aus eigener Macht nicht kann, ohne auf die Bettelschande und Bettelkuppen angewandt zu sein? Noch dazu ist das Jubilieren vielleicht gar für manchen, der am Bazarabend in Selt schwelgt, selbst recht unerträglich, da er selbst am liebsten mit auf die Armenküche gesetzt werden möchte; die Bezeichnung: er hat Schulden wie ein Baron, ist ja keine so leidlich angewandte! Aber der Schein muß ja gewahrt werden! — Für jeden fortgeschritten und freudenlenden Menschen sollte der Grundtag gelten: Nicht Bettelkuppen, sondern Rechte auf ausreichende Unterstützung und vor allem auf Arbeit; Recht auf Leben und auf eine menschenwürdige Existenz überhaupt.

Der Verein der Hölzer hält morgen abend in den „Tonhallen“ sein 12. Sitzungsfest ab. Dasselbe besteht in Konzert, Theater und Ball.

Der Malergesangverein „Flora“ hält sein diesjähriges 26. Sitzungsfest, bestehend in Gefang, Theater und Ball, morgen abend in der „Kaiserkrone“ ab.

Aus den Vereinen.

Hespens, 10. November.

Die Frauenvereinigung hält heute abend im „Tivoli“ eine außerordentliche Versammlung ab, um nun über die Milchlieferung zu beschließen. Alle Mitglieder sollen erscheinen.

Aus aller Welt.

Die Sprottenzüge in der Nordsee wieder ausgeblieben. Aus Guernsey wird gemeldet: Wie die Sardinenzüge an der Küste der Bretagne, so waren, wie vielleicht noch erinnerlich sein dürfte, im Winter des Jahres 1903 die reichen Sprottenzüge an der deutschen Nordseeküste fast gänzlich und im Jahre 1904 überhaupt ausgeblieben, wodurch unter den Fischern der großen vor hier ausfahrenden Hochseefischflotte der Nordsee viel Not und Elend entstand, da im Jahre 1904 auch die voraufgegangene Sommerfangzeit schlechte Ergebnisse gebracht hatte. Man kann nun der diesjährigen Sprottenzüge mit um so größeren Hoffnungen entgegen, als man im vorigen Winter aus den Angaben der Fangstatistik entnommen haben wollte, daß innerhalb der größeren Gewässer der Nordsee eine etwa 70jährige Periode bestehe, die mit dem Jahre 1904 in der Weise ablaufe, daß vom Jahre 1905 ab an unseren Küsten bedeutende Hering- und Sprottenzüge täglich seien. Leider aber hat sich jetzt diese Statistik als trügerisch erwiesen, denn die zum ersten Sprottenfang ausgelösten Fischerhütten sind jetzt ohne jede Ausbeute hierher zurückgekehrt, und auch die Aussichten für den weiteren Verlauf der Fangzeit sind als sehr trüb zu bezeichnen. In den Jahren nämlich, da die Fischerhütten vor der Elbmündung in Blüte stand, zog im Jahre 1902, fanden sich um Mitte Oktober die ersten großen Fangs statt. In diesem Jahre ist nun wenigstens die Sommerfangzeit gänzlich verlaufen. Dennoch aber würde es die Fischer schwer treffen, sollte auch die diesjährige Sprottenfahrt wieder ergebnislos verlaufen.

Achtung! Nordenham. Achtung!
Am Dienstag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr
findet im Lokale der Frau Wiss. Tapferwein ein
Vortrag über Lungenkrankheiten

— und ihre Bekämpfung —
statt. Referent: Herr Gustav Thomas aus Frankfurt am Main.
Eintrittspreis 10 Pf. Das Rauchen ist verboten.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Das Gewerkschaftskartell.

Total-Ausverkauf!!

Glaube mir das geehrte Publikum darauf zu merken, daß ich keine zurückgezogene Ware zum Verkauf bringe, sondern erst vor circa 4 Wochen neu aufgenommene

Herren-Artikel.

Da ich meinen Laden günstig vermietet habe, verkaufe ich, um denselben zu räumen, sämtliche Sachen

staunend billig

und bietet sich für einen Jeden eine sehr günstige Gelegenheit, jetzt seinen Bedarf zu decken.

Es kommen zum Verkauf:

Ein Posten Kragen, Hemissekts, bunte und weiße Oberhemden, Serviteurs, Manschetten, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, einzelne Hosen, bunte u. weiße Westen, Strickwesten, Normalwäsche, Reisedecken, gestrickte und Glaceehandtücher, Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger, alle Sorten Knöpfe und Krawattennadeln, Krawatten, Schlipse, Kragenschoner usw. usw.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Auf Wunsch wird jedes Stück Ware aus dem Fenster herausgegeben.

Hochachtungsvoll

W. Nissenfeld

Bant, Neue Wilh. Straße 37.

Achtung! Skatspieler! Achtung!

Jeden Sonnabend abend von 8 Uhr an:

Großer Preis-Skat.

v. Nathmers Restaurant

Bant, Schillerstraße 12.

Wer gewinnt die dicke Fette??

Drucksachen aller Art empfiehlt Paul Hug & Co.

Banter Bier- u. Speisehalle.

Herrn abend:
Stamm-Abendbrot
Kartoffelpüffer pro Portion
40 Pfennig.

Der Verkauf der billigen Schuhe

— im Lokale —
Neue Wilh. Straße 42
(früher Restaurant Neptun)

dauert noch einige Tage fort

Herrn abend:
— frische —
Blut- und Leberwurst
E. Rothenberg

Heppens.
Mein Klubzimmer
(60 bis 70 Personen fassend) halte
Bereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. Arth Kaufmann,
Thüringer Hof, Bierstr. 14.

Zu vermieten
zum 1. Dezember evmt. später schön
vier. Wohnung. Friederikenstr. 26.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenfasse
für die Stadtgemeinde Bantel.
Mittwoch den 22. d. Mts.
abends 6 Uhr
General-Versammlung.
im „Schütting“.

Tagesordnung:
1. Wahl von drei Rechnungsprüfern.
2. Wahl von drei auscheidenden
Ortslandtagsmitgliedern (es scheiden
aus die Herren Zwenthöfel, Pförner
und Hellmers).
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Allgem. Ortskrankenfasse
für die Stadtgemeinde Bantel.
Die Neuwahl der
Arbeitnehmer = Vertreter
zur General-Versammlung für das
Jahr 1906 findet am Mittwoch,
22. November, nachm. 5 Uhr,
im oberen Saale d. „Schütting“ statt.

Der Vorstand.

M. Balle,stellvert. Vor.

Allgem. Ortskrankenfasse
für die Stadtgemeinde Bantel.
Zur Neuwahl der Mitglieder der
General-Versammlung für das
Jahr 1906 und zwar zur Wahl
von 10 Vertretern der Arbeit-
geber wird Termin auf
Mittwoch den 22. November

nachm. 5 Uhr

im oberen Saale des „Schütting“
anberaumt.

Der Vorstand.

Prima Fußbälle
A. Haltenhoff,
Ver. Roontz, 45.

Kohlenkasten

für Salon u. Küche
Kohlenschüttler
Tortkästen
Ofenschirme
Ofenvorzeher &c.
Größte Auswahl!
Nur schöne mob. Muster.
Billige Preise!

J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.



Nachruf!

Am Mittwoch verstarb unser treuer Verbands-
mitglied, der Maurer

August Onken

im blühenden Alter von 22 Jahren. Wir werden
ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Bant, den 10. November 1905.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Siegweverein Bant-Wilhelmshaven.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den
11. November, nachm. 3 Uhr, von Genossenschafts-
straße 56a aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich um 2 Uhr im
Gewerkschaftshause „Friedrichshof“.

Sekretariats-Kommission

z. 1. Freitag:
Sitzung im Friedrichshof.

Gem. Ortskrankenfasse
der vereinigten Gewerke.
Hebung der Beiträge:
Sonnabend den 11. Nov. im Rathaus-
lokal (J. Foden, Roontz, Wilhelmshaven)
und Mittwoch den 15. Nov.
vormittags von 10 bis 12 Uhr im
Rathaus-Restaurant, Bant.

Pflichtfeuerwehr Heppens.

Die Mitglieder werden zu einer
Übung
am Sonntag den 12. Novbr.,
morgens 8 Uhr, nach dem Spriegens-
hause geladen. **Das Kommando.**

Ziegenzuchtverein Schortens

Sonntag, 12. Novbr.,
nachm. 5 Uhr:
Veranstaltung: Wahl des Vor-
standes, Aufnahme neuer Mitglieder,
Wahl des Vereinslokals.

Theater in Bant.

Gewerkschaftshof Friedrichshof.
Direktion: O. Wills.
Sonnabend den 11. Novbr.:
Zum zweiten Male:

Ausgewiesen.

Rathaus 7½, Unt. 8 Uhr.
Wohlbürtiges Zimmer zu ver-
mieten. Genossenschaftshaus, preis-
günstig. Kaiserstraße 51, I L.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. entstieß nach
langem mit Geduld ertraginem
Leid plötzlich und unerwartet
meine liebe Frau und meiner
5 Kinder treuorgende Mutter

Sofie Lütjens

geb. Helmener
im Alter von 38 Jahren und
4 Mon. Dieses bringen tiefs-
bewußt zur Angelege-
Die trauernden Hinterbliebenen:
C. Lütjens nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend nachmittag 2 Uhr
vom Sterbehause, Theilenstr. 3,
aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1 Uhr entstieß nach
langer heftiger Krankheit unter
Ihre lieber Sohn, Bruder und
Enkel

Erich

im Alter von ungefähr zehn
Monaten. Dies zeigen tief-
bewußt an

C. Jordan und Frau
Margarethe, geb. Behrens.

Die Beerdigung findet Montag
den 13. Novbr., nachm. 2 Uhr,
vom Trauerhaus, Bösenstr. 12,
Bant, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden un-
seres teuren Entschlafenen unseres
tiefsinnlichsten Dank.

Wm. Johanne Hagen
nebst Angehörigen.

Der heutigen Stadt-
auslage liegt ein Prospekt
der Firma Chr. Oppelt, Markt-
straße 24, bei, worauf wir besonders
aufmerksam machen.



Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe Marktstrasse 24.

Da bei dem kolossalen, nie gehahnten Aufschwung, den mein Geschäft genommen hat, die von mir benutzten Geschäftsräume

Marktstraße 24

schnen jetzt bei Weitem nicht ausreichen, um dem Andrang des mich beeindruckenden Publikums zu genügen, habe ich mich entschlossen, **mein Geschäft Marktstraße 24 vollständig aufzugeben** und werde am 1. Februar in den eigens zu diesem Zweck neu hergerichteten großartigen Räumen des Hauses

Neue Wilhelmshavener Strasse 2

neben Variété „Adler“

ein neues Geschäft eröffnen. Aus diesem Grund soll das gesamte Lager nur **erstklassige Waren**

im Gesamtbetrag von 60 000 bis 65 000 Mark

zu Spottpreisen total ausverkauft werden.

Abteilung Konfektion.

Elegante Herren-Anzüge tadeloser Sitz, sonst 14,50, 15,50, 17, 18, 19,50 Mark. jetzt nur Mark 14, 13, 12, 11, 7,50

Hochmoderne Herren-Anzüge nur das Neueste und Beste, Ersatz für Nacharbeit jetzt nur Mark 29, 27, 20, 18, 16,50 sonst Mark 20,50, 24,50, 27, 35, 38.

Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge nur gute, haltbare Stoffe, feinste Verarbeitung, tadeloser Sitz, um 20 bis 30 Prozent im Preise herabgesetzt.

Jünglings-Anzüge nur erprobte Qualitäten hochmoderne Stoffe, beste Verarbeitung. jetzt von Mark 5,00 an

Knaben-Anzüge in unerreichter Auswahl, nur gute erprobte Qualitäten in reizender Ausführung verkaufe zu Spottpreisen.

Herren-Stoffhosen, Massen-Auswahl! Prima Qualitäten! Preise um 15 bis 25 Prozent herabgesetzt.

Chr. Oppelt, Marktstr. 24



◆◆ Arbeits-Berufskleidung ◆◆

nur beste erprobte Qualitäten, stärkste Näharbeit in kolossaler Auswahl
15 bis 25 Prozent im Preise herabgesetzt.

Blaue Ueberhosen von 75 Pfsg. an.	Gestreifte englisch Lederhosen von 1,85 Ml. an.
für Zimmerleute schw. Sammehosen, vorzügliche Qualität, sonst 9,50 jetzt Ml. 7,85	
Maurerhosen, weiß Leder, Hamburger Schnitt,	sonst 5,50, jetzt Ml. 3,95
<small>Sämtliche hier nicht aufgeführten Artikel verkaufe teilweise zu und unter Einkaufspreis.</small>	
Große Posten Barchenthemden	nur prima Qualitäten, stärkste Näharbeit, jetzt von 75 Pfsg. an.
Große Posten Normalhemden u. Hosen	vorzügliche Qualitäten in allen Größen, jetzt von 98 Pfsg. an.
Kragen, Vorhemden, Oberhemden, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Schirme	in unerreichter Auswahl, weit unter Preis.

Herren-, Damen- und Kinder-Socken und Strümpfe	spottbillig.
Ein großer Posten Herrenhüte	sonst 5 und 6 Mark, jetzt Mark 3,00 sonst 3 bis 3,75, jetzt Mark 1,35
<small>Sämtliche hier nicht näher angeführten Waren sind durchweg um 15 bis 25 Proz. im Preise herabgesetzt.</small>	

◆ Schuhwaren ◆

teilweise zu u. unter Einkaufspreis

Damen-Schnürstiefel garantiert Lederkappe und Brandsohle, genagelt und genäht sonst 6,50, jetzt Mark 4,35

Damen-Prima Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel sonst 9,75, jetzt nur Ml. 6,35

Damen-Spangenschuhe bestes Fabrikat, alles Leder Mark 3,25

Damen-Boxcalf-Stiefel „Goodyear Welt“ feinste Verarbeitung sonst 12 bis 19, jetzt nur Mark 12,50, 10, 8,95

Herren-, Damen- u. Kinder-Winterschuhe u. Pantoffeln verkaufe zu Spottpreisen.

Herren-Schnürschuhe, alles Leder	Mark 3,—
Herren-Schnürschuhe und Zugschuhe, Rohleder, extra stark	" 4,—
Herren-Zugstiefel, Prima Rohleder, ohne Seitennähte	" 6,25
Herren-Zugstiefel, nur	" 3,75
Herren-Schnürstiefel, modernes Facon	" 4,75
Herren-Schnürstiefel, Prima Boxcalf	" 7,—
Herren-Zugstiefel, Prima Boxcalf	" 6,90
Knopfstiefel 22—24 1,90 Ml. 25—26 2,40 Ml. 27—30 2,90 Ml. 31—35 3,40 Ml.	

Kinder- und Babyschuhe und Stiefel, nur vorzügliche Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Chr. Oppelt, Marktstr. 24



Gebr. Hinrichs Paletots und Anzüge ==

sind die besten! — Einige Tausend Stück am Lager!

Gebr. Hinrichs Schuhwaren sind unbedingt gut!

Preise staunend billig!

Grösstes Lager in Unterzeugten und Arbeiter-Garderoben.

Trotz der billigen Preise 7 Prozent Dividende!!! — Vouls bitten aufzubewahren!!!

Sozialdemokratischer Volksverein, Barel.

Sonntag den 12. November ex.,
nachmittags 4 Uhr:

Außerordentl. Versammlung
im „Lindenholz“.

Tagessordnung: Stadtrats- und Gemeinderatswahlen.
Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Wir beabsichtigen zum 1. Dezember d. J.
für unser Zentrallager einen

„Lagermeister“

anzustellen. Näheres in unserem Kontor
zu erfahren. Bewerbungen sind bis zum
15. d. M. in unserem Kontor abzugeben.

Die Verwaltung.

Detmold Tasse.

Die von einer der größten Fabriken
billig zum Verkauf übernommenen

Tisch- u. Handtücher

Servietten, Staub- und Wischtücher

füllen, da ich diesen Artikel sonst nicht führe, zu spott-
billigen Preisen ausverkauft werden.

Handtücher von 14 Pf. an
Tischtücher 110|110 . . von 75 Pf. an
Servietten 60|60 . . von 25 Pf. an
Wischtücher 50|50 . . von 10 Pf. an
Strohsäcke, 2 Meter lang . . 145 Pf.

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf
von nur reellen frischen Waren.

— Schöne Partie —

hartgeräuch. Plockwurst

Zentner 80, 95, 105 und 115 Mt.

Günstige Gelegenheit für Wirtse und Wiederverkäufer!

Louis Hübner, Neue Wilh. Strasse 36.

— Kaufhaus — J. Margoniner & Co.

Konserven

find in Massen-Auswahl eingetroffen . . .
und fallen in Qualität vorzüglich aus.

Junge Brot- u. Schnittbohnen
2 Pf.d.-Dose 27 Pf.

Junge Wachs- und Perlbohnen
2 Pf.d.-Dose 38 Pf.

Junge Karotten, Leipziger Allerlei, große Bohnen 2 Pf.d.-Dose 58 Pf.

Suppenspargel mit Köpfen
½ Pf.d. 25 Pf., 1 Pf.d. 39 Pf.
2 Pf.d. 68 Pf.

Bruchspargel mit Köpfen
½ Pf.d. 32 Pf., 1 Pf.d. 50 Pf.
2 Pf.d. 88 Pf.

Stangenpargel 1 Pf.d.-Dose 50, 62, 78 Pf.

Stangenpargel 2 Pf.d.-Dose 90, 110, 135 Pf.

Zauber-Lampenschirm Alpenglühen

Entzückende

Neuheit!

Nur bei
uns zu
haben!



In 8 Tagen
10 000 Stück
versandt.

als Modellbogen. Alpen-Gebirgs-Szene mit
vorleuchtenden erleuchteten Häuschen. Der Schirm
ist chemisch präpariert. Sobald die Lampe an-
gedreht ist, bietet sich dem Auge ein wunder-
barer Effekt. Die Schneeflöcken der Alpen
erstrahlen in röthlichem Glut, dem Alpenglühen.
Die Fenster der Häuschen leuchten und ein
„Ah“ des Erstaunens entfließt jedem Mund.

Preis per Stück 60 Pf. franko
gegen vorherige Einladung in Bielefelder oder
per Postanweisung; Nachnahme 20 Pf. teurer
und nur von 10 Stück an zulässig.

10 Stück . . Mt. 5.25

20 Stück . . Mt. 8.50

Riehfeld & Backe, Solingen 633.

Versandhaus 1. Rainges.

haarausfall! haarsrah! haarspalte!

immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten als u. viel reprobierten
Hänslers Brennspirititus
p. glas. Mt. 0.75 u. Mt. 1.50 ädt mit dem Wendelsteiner
Kiesel. Radigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, ver-
hüllt den Haarausfall, befördert bei zugleichem Gebrauche un-
gemein das Wachstum der Haare. Alpine-Silke à 50 Pf.
Alpine-Milch à Mt. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droguerien
und Parfumerien. Depot: Drog. f. R. Lohmann,
Drogerie zum roten Kreuz.

Gegenwärtige Preise.

Große Rolle pro 1 Helt. 0.80 Mt.

Große Rolle pro 1 Jtr. 0.90 Mt.

Parfumrolle pro 1 Helt. 0.10 Mt.

Zerkleinern pro 1 Helt. 0.10 Mt.

Große Gasrole sehr geeignet für
Zentralheizungen, zerkleinerte Gas-
role für Zimmer, Räumen und
Dauerbrandöfen.

Verwaltung der Gaswerke.

Zu vermieten eine dekadumige
Gogenwohnung.

Witter, 16 Mt.

Witter, 42, h. Riehfeld & Co.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.



5 Ausnahmetage! 5

November	
11.	Sonnabend
12.	Sonntag
13.	Montag
14.	Dienstag
15.	Mittwoch

Um Platz für täglich neu eintreffende Winterware zu gewinnen
verkaufe an nebenstehenden Tagen große Posten

elegante, dauerhafte Schuhwaren

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Der Verkauf findet aus dem Fenster statt!

Verkauf nur Marktstraße 33. Max Döen.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Armen und Gemeindeumlagen für das 1. Halbjahr 1905/06 findet im heiligen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags 9 bis 1 Uhr, wie folgt statt:

Buchstaben A B	am 13. Nov.
C D E	14. "
" F G	15. "
" H	16. "
" J	17. "
" K	18. "
" L M	19. "
" N O P Q	20. "
" R	21. "
" S	22. "
" T U V	23. "
" W Z	24. "

Bant, den 8. November 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Brust.

Auktion.

Im Auktionsraum verkaufe ich am Montag den 13. d. Mä.

nachm. 2½ Uhr auf,
im Saale der Wirtschaft des Herrn
Fritz Roth, Bant, Börsenstr. 23,
folgende Möbel- & Gegenstände
und Sachen, als:

ein Kleiderkasten, ein Sofatisch,
zwei Bettstellen mit Matratzen und
Rüßen, zehn Robenfüchse, drei Tische,
eine Kommode, zwei Schreibtische,
ein Küchenkasten, ein Eimerkasten,
ein Regulator, ein Walzstuhl, ein
Garderobe, ein Bild, Bilder, Blumen,
Sachen, eine Tafelwaage, eine De-
zimalwaage, Hänge- u. Stehlampen,
Sachen und sonstiges Haus- und
Rücksorgeut

öffentlich meistbietend gegen gleich
bare Zahlung.

Bant, den 10. November 1905.
A. Tannen, Verganter,
Mittelstr. 10.

Husten!

beseitigen die alldewährenden

Kaisers

Brust-Caramellen.

Heißlich empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit,
Röntgen und Verschleimung.

4512 not. begl. Zeugnis

Patent 25 Pf. bei R. Leh-

mann, Bant, J. A. Daniels,

Bant, C. Schmidt, Bant.

Ich habe noch einige drei- und
vierstimmige

Wohnungen

mit elektrischer Licht, sowie einige
möblierte Zimmer zu vermieten.

Zu ertragen in der Sondertore
Mellumstraße 11.

Zu vermieten

eine vierstimmige erste Eigentumswohnung
mit abget. Korridor und Ecke.
Peterstraße 30.

Aufruf!

Die Israelitischen Gemeinden Wilhelmshaven-Bant haben eine
allgemeine Sammlung für die

Opfer der Judenverfolgung in Russland

eröffnet. Alle bisher aufgebrachten Mittel müssen jedoch gegenüber
der täglich wachsenden Not als unzureichend angesehen werden.

Angesichts der jeder menschlichen Besinnung hohnsprechenden Greuel
ergeht daher an alle Menschenfreunde ohne Unterschied des Bekennens
die dringende Bitte um sofortige Hilfe.

Beiträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Wilhelmshaven, den 10. November 1905.

Das Komitee.

Julius Margoniner.

M. Kariel.

8 billige Reklame-Schuftage!

im Konfektionshause

MERKUR

11 Marktstraße 11.

Jeder Käufer erhält an diesen Tagen beim Einkauf von einem
Paar Herren- oder Damen-Stiefel von 8 Mk. an

ein Paar Plüschpantoffeln gratis!

Enorme Auswahl in Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaren
in allen Ledersorten in nur erstklassigen Fabrikaten zu unerreicht

billigen Preisen!

Beachten Sie unsere Fenster!

Beachten Sie unsere Fenster!

Zu vermieten

drei und vierstimmige Unter- und
Oberwohnungen mit abgeschloß.
Korridor, Stall und Gartenland.
J. B. Albers, Genossenschaftsr. 56.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein
Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Drei-, vier- u. fünfstimmige

Wohnungen
auf sofort oder später zu vermieten
Joh. Tapken, Bant, Bördumstr. 4.

Wahlverein für Ehortens
und Umgegend

Sonntag den 12. November
abends 7 Uhr

Versammlung

bei H. Sander im Ostdiem.

Der Vorstand.

Oldenburger Hof, Varel.

Sonntag den 12. November
von 4 Uhr an

BALL.

Hierzu laden freundlich ein
Joh. Meyer.

Zur neuen Welt, Varel.

Sonntag, 12. November

BALL.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein

Joh. Saake.

Am Sonntag den 12. Novbr.:

“BALL”

wozu freundlich einlädt
H. Welling, Delmenhorst, Moordampf
Persönliche Einladungen finden
nicht statt.

Emden. Hotel Bellevue

Zentral-Vorlehr
der vereinigten Gewerkschaften.

Halte meine Lokalitäten bestens
empfohlen — Ralte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Bundes-Haltestelle für Radfahrer.
Tempo-Preis 350.

Es lädt freundl. ein U. Jens.

Wolgarne

in anerkannt bester Qualität; trotz
der enormen Preissteigerung zu
alten Preisen. Schöne ausgiebiges
Wolgarne Lager zu 10 Gedind 60 Pf.

Damen-Strümpfe

von 65 Pf. bis 1.85 MRL.
Herren-Strümpfe von 35—140 Pf.
Kinder-Strümpfe in allen Größen
und Preislagen.

Geh. Müller,

Marktstraße 36.

Hans zu verkaufen.

Wegen Steuerfall bedürftige ich
mein Werkstraße 98 belegenes, zu
sechs Wohnungen eingerichtetes Haus
zu verkaufen.

Nutz. Grund.

Achtung!

Achtung!

In der jetzigen Zeit, in welcher sämtliche Artikel der Lebensunterhaltung, wie Fleisch, Brot etc. eine erhebende Preisseigerung erfahren haben, ist es Vorteil eines jeden, seinen Bedarf in Bekleidungsartikeln nur dort zu kaufen wo die größten Vorteile geboten werden. • • • •

Bei Güten von Herren- und Knaben-Konfektion, sowie Schnüren in allen erdenklichen Arten und Farben können wir jedem nur auf das angelegentlichste empfehlen, die Firma

Chr. Oppelt, Marktstr. 24

zu berücksichtigen. Dieselbe bietet durch ihren

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe ihres Geschäfts, Wilhelmshaven, 24 Marktstraße 24 kolossale Vorteile bei Kaufmänner, durch und durch streng rechteste Belebung.

Wir verweisen noch ganz besonders auf die heutige Beilage!

Verein der Heizer.

"Einladung"

zu dem am Sonnabend den 11. November cr. in den "Tonhallen" (L. Glend) stattfindenden

12. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Anfang abends 8 Uhr.

Einführungskarten sind bei den Vorortsoffizialen zu haben.

Der Vorstand.

Nur noch kurze Zeit

mehr mein großes Lager in Paletots, Anzügen, Hosen, Posten Dauern Jäckchen zum halben Preise. Unterzungen, belohnens grohes Lager in Herren-Schnüren, Spiegeln, Ketten, Uhren, noch vielem anderes Artstücken zu jedem nur annehmbaren Preis verschwendet werden, da mein neues Geschäft, Neue Wilhelmshavener Straße 82, vis-à-vis dem Rathause, in nächster Zeit eröffnet werden soll. Es verlässt niemand, sich von den billigen Preisen zu überzeugen, da ich großen Umlauf und nur ganz kleine Unterkosten habe.

Zum billigen Berliner

Neue Wilhelmshav. Straße 54.

Bu vermieten

zum 1. Dezember oder später eine dreiräumige Untermietung.

J. Taathoff, Heppens,

Fortschrittsstr. 1.

Bu vermieten

gr. Wohn- u. Schloszimmer passend für zwei oder drei junge Leute.

Hinterstraße 32, pr. Gebiet.

Billig zu vermieten

schöne zwei und dreiräumige Wohnungen im neuen Hause.

H. Peters, Adolfstr. 14.

Bu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abgeschlossenem Korridor Paulstr. 14. Zu erst. Adolfstr. 14.

G. Ohm, Hevens.

Gesucht ein Hausburste

im Alter von 15 bis 17 Jahren. Zu melden abends zwischen 8 u 9 Uhr.

Groß-Groß-Lager

Börgerstr. 3, 1. Et.

Ein nach der jetzigen Neuzeit eingeführtes

Privathaus

mit großem Garten

in Barel in der Nähe der Bahn

sicht wegen anderweitigem Anspruch

zum Verkauf. Preissatz 750 M.

Preis 14.000 M., Ansichtung 4000

Marc. Antritt nächstes Marc.

Auskunft erteilt die Exx. d. Bl.

Leider ständig billig.

Arbeitschuhe, Holsteiner Ware, 4,70 M. Garant. alles Leder.

Herner kaufte einen Posten Uhren. — Gelegenheitskauf

für Weihnachten.

Posten Damen Uhren, zwei Deckel, Silber, 7,50 Marc.

Posten Damen Anter-Uhren, 15 Steine, 14 Marc.

Ketten in großer Auswahl. — Monopol-Kette, zehn Jahre

Garantie für gutes Trogen nebst Garantiechein nur

8,50 Marc. Nur solange der Vorrat reicht.

Gesucht eine Frau

zum Küken; selbst auch einige

neue Sohlen ausländischer Männer.

Bant, Peterstraße 46, p. r.

Gesucht

auf gleich ein Dachdeckergerüst und

ein junger Arbeiter.

L. Nordmann, Dachdeckergerüst,

Leer.

Zu vermieten

drei- und vierräumige Wohnungen

sofort oder zum 1. Januar. Wohnters

im Relais vom "Amonia", Peterstraße 48.

Zu vermieten

auf sofort od. später eine dreiräumige

Überwohnung.

Bett. Börgerstr. 31, Laden rechts.

Photographie Hans Zemler

Ecke Neue Wilhelmsh. Strasse und Metzer Weg.

1 Dhd. Visit-Bilder v. 1.50, 1 Dhd. Kabinett-Bilder v. 5.50 Mk. an.

Für die Güte und Haltbarkeit meiner Bilder garantire ich ebenso wie früher.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Es trat in großen Mengen wieder ein:

Honiq, in Emaillekrümmern von 10 Pf.

Inhalt zu 380 Ml. mi. Eimer.

— Herner empfiehlt: —

Gesalenes Rindfleisch Pf. 30 Pf.

Würzelzucker Pf. 25 Pf.

Feiner Jäger Pf. 22 Pf.

Hützucker, geschlagen, Pf. 28 Pf.

Hützucker in Broden von ca. 25 Pf.

Pf. 22 Pf.

Neue grüne Erdbeeren Pf. 13 Pf.

Neue graue Erdbeeren Pf. 15 Pf.

Neue gelbe Erdbeeren Pf. 15 Pf.

Neue gelbblättrige Erdbeeren Pf. 20 Pf.

Neue Rupiner-Erdbeeren Pf. 20 Pf.

Neue bunte Waldbohnen Pf. 20 Pf.

Neue weiße Sohnen Pf. 20 Pf.

Neue Haferflocken Pf. 16 Pf.

Große Gräppen Pf. 13 Pf.

Mittel Gräppen Pf. 15 Pf.

Feine Gräppen Pf. 20 Pf.

Kartoffelschmalz Pf. 15 Pf.

Beines Schmalz Pf. 55 Pf.

I. a. Schlauchhausaal Pf. 45 Pf.

Borwein, direkt importiert, ein

früchtiger und reiner Naturwein,

ein vorzügliches Getränk für Kränke

und Schwäche, Flasche 1 Lit.

Samos, ein schöner alter Wein, per

Flasche 75 Pf.

J. Herbermann, Nienbremen.

Billig zu verkaufen

umständlicherweise die Wädel als:

Spiegel u. Spiegelrahmen, 2 Tische,

Schilde, Rückenlehnen, Bilder, Regulatoren usw. Zu beobachten

Niederschlesienstr. 26.

Gesucht

ein ordentlichen Mädchen für den

Vormittag oder für den ganzen Tag.

Frau Oppermann, Adolfstr. 32.

Zu vermieten

auf gleich einige

zwei-, drei- und vier- W.-H.-ungen

Bant, Meyer Weg 12.

Partie-Warenhaus Adolf Silbermann,

9 Verl. Götterstraße 9

gegenüber von Sadewassers "Tivoli".

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.



Keine Macht der Welt

ist imstande, die Vorteile, die das hierorts älteste, bestbekannte und renommierteste, erste und größte

Konfektionshaus

6 n. KARIEL 6

Neue Wilhelmsh. Straße

dem geehrten Publikum bietet, auch nur im geringsten abzuschwärzen.



Besonderes Angebot!
Burschen- u. Jünglings-Anzüge
in vorzüglichen Stoffen,
einzelne Muster bis zur Hälfte
im Preis ermäßigt 17, 15, 5.00
13.50, 10.75, 9.50, 8 bis 5.00



Loden- u. Düsel-Joppen
aus echten bayrischen Loden,
warm gefüttert, mit breitem
Reinfallkragen, 16.50, 15, 9.00
12, 10.50, 9, 7.50 bis 3.00
Hundertfache Auswahl!

Den reellen Grundsätzen:

Nur wirklich erstklassige, bewährt beste Garderoben zu führen.
Jeden meiner Kunden, ohne Unterschied des Standes und Person,
durch sachgemäße, aufmerksame, richtige Bedienung nur zu-
frieden zu stellen.

Bei den konkurrenzlos niedrigen Verkaufspreisen in allen Abteilungen
meines Geschäfts stets die größte Auswahl zu bieten,

verdankt mein Geschäft seinen stetig steigenden Erfolg!

Herren-Jackett-Anzüge
in nur modernsten schönen Stoffen,
gestreiften u. farbigen Stoffen; aufs-
beste verarbeitet, M. 36.00, 31.00,
27.00, 24.00, 19.00, 16.50 bis
Hundertfache Auswahl!

Gratis erhalten Sie
eine elektrische Taschenlampe
beim Einkauf eines Anzuges, Paletots
oder sonstiger Waren im Betrage v. 10 M. an.

Herren-Jackett-Anzüge
feinste Modelle, elegant auf
Rohhaar gearb., vornehmer Stil für
beste Makararbeit, M. 48.00, 45.00,
39.00, 34.00, 31.00, 28.00, 24.00 h.
Hundertfache Auswahl!

Die größte Leistungsfähigkeit zeige ich in meinen Winter-Paletots!

Winter-Paletots

in überzeugender Auswahl und Preiswürdigkeit, erstklassige
Verarbeitung, tabellose hochmoderne Stoffe, warm
und leicht gefüttert, M. 48.00, 45.00, 42.00, 38.00,
36.00, 32.00, 29.00, 27.00, 24.00, 21.00, 19.00,
16.50 bis

9.50

Herbst-Paletots

in hochfeinen halbschweren Stoffen, schwarz und dunkelgrün,
mit geraden und sorgfältigen Taschen,
36, 32, 27, 24, 19, 16.50 bis
Gummi-Mäntel, vollständig geruchslos, la. Qualität, 36,
32, 28, 24 M. und Oldenbüd bis

10.50

6.00

Achtung Zivilmusiker!

Sonntag den 12. Novbr., vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Gewerkschaftshause Friedrichshof:

Öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die soziale Lage der Musiker und ihre Stellung
in Staat und Gesellschaft. — Referent: Kollege
G. Faust aus Hamburg.
2. Diskussion. — Gründung eines Ortsvereins.

Zivilmusiker! Es scheint zahlreich in dieser Versammlung!
Der Einberufer.

Sande.

Am Sonntag den 12. d. Mts., im Saale des

Herrn A. Jähde:

Große Geflügel-Ausstellung.

Von 5 Uhr ab: Großer Festball

in zwei Sälen (Rohls und Taddit). Es laden freundlich ein
die Witte. Der Geflügelverein.

Plakate liefert Paul Hug & Co.

Theater in Heppens

Sadewassers Tivoli.

Direkt: O. Wills.

Freitag den 10. November:
Zum 2. Male! Zum 2. Male!

Ausgewiesen.

Raumöffnung 7 $\frac{1}{2}$, Anfang 8 Uhr.

Weitere guterhaltene
Gesen u. Kochherde
billig zu verkaufen.

O. Lübbers, Neue Wilh. Str. 56.

Meine Herren-Paletots

sind nur aus bewährten, neuesten, dauerhaften Stoffen bester Verarbeitung
und in Zutaten auf das Sorgfältigste und Eleganteste hergestellt und be-
halten dieselben durch ihre Rosshaar-Verarbeitung, selbst nach jahrelangem
Tragen ihr vornehmes Aussehen. Tadeloser Sitz garantiert.

14.00 17.50 20.00 24.00 28.00 32.00 38.00 42.00

Jackett-Anzüge 14.00 18.50 24.00 30.00 38.00 45.00
Gehrock-Anzüge 24.00 29.75 34.50 40.00 48.00
Beinkleider 2.75 4.00 5.50 7.00 bis zu den elegantesten.
Loden-Joppen 3.50 4.75 6.00 7.25 9.00 10.50 12.00 15.00
Regenröcke, wasserfest, 16.00 19.50 24.00 28.00 32.00
Knaben-Paletots, Pyjacks, Knaben-Anzüge, Knaben-Lodenjoppen.

A. Stein • Bant • 20 Neue Wilh. Str. 20

